Das
NEUMEISTER
Magazin No. 1/20



HANDMADE
Feines Porzellan
aus Nymphenburg

MASTERPIECE
Dürer,
Spitzweg & Co.

SCHMUCK
Trendy
Diamanten

MODERNE
Hermann Hesse
als Maler

Liebe Kunstfreund*innen!

DIES IST UNSER NEUES *MAGAZIN.*

Es soll für Kunst und Kultur begeistern und Freude beim Lesen bereiten. Natürlich informiert das Heft auch über unser Haus und seine Philosophie. *Eine gelungene Premiere* – finden Sie nicht auch?

Als Vorgeschmack auf die Auktionen im September stellen wir Ihnen auf den folgenden Seiten zahlreiche ausgewählte Werke in ihrem nicht nur kulturhistorischen Kontext vor. Ich möchte Sie gerne mit diesem neuen Format an der umfassenden Expertise meiner Mitarbeiter*innen und den spannenden Geschichten hinter einem jeden Kunstwerk teilhaben lassen.

Eine ***Übersicht aller Werke*** samt detaillierter Beschreibungen und aussagekräftigen Fotografien, wie Sie es von unserem Hause gewohnt sind, finden Sie in unserem Online-Katalog unter www.neumeister.com Wir freuen uns auf Ihre Meinung – ***Sie sind uns wichtig!***

Herzlichst

Katrin Stoll

Katrin Stoll
Geschäftsführende Gesellschafterin bei NEUMEISTER

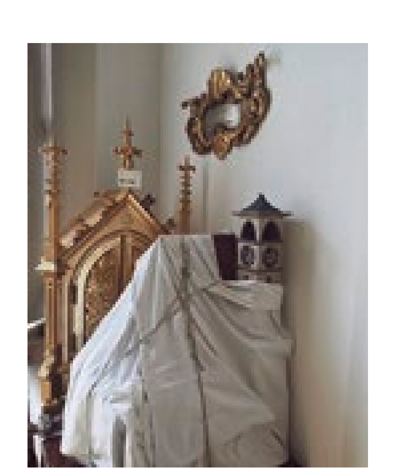








INHALT



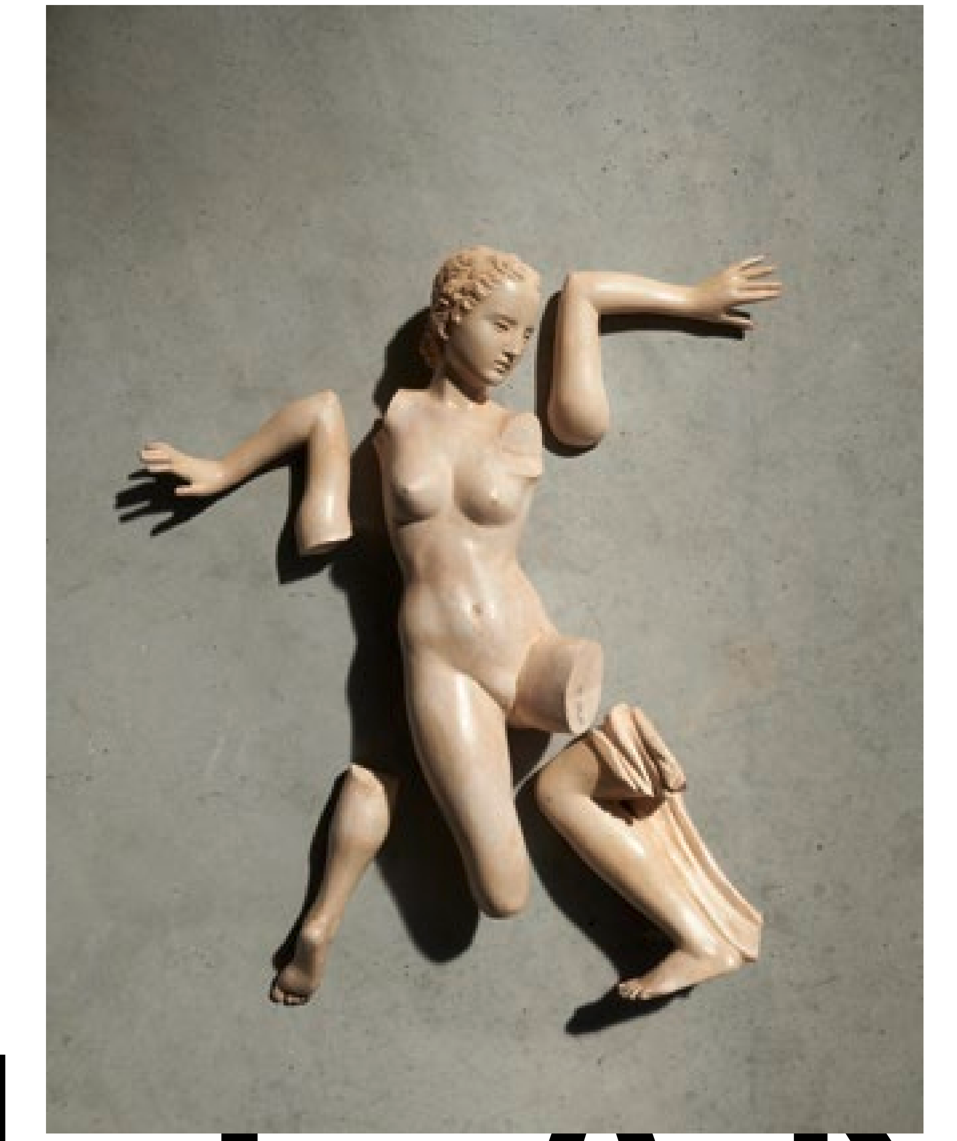



WEISSES GOLD



Blick in die Ofenhalle der Porzellan Manufaktur Nymphenburg. Im Regal lagern Teller, Tassen und Teekannen, unter anderem nach Entwürfen von Wolfgang von Wersin und Ruth Gurvich. Sie haben den ersten Brand hinter sich und werden nun glasiert.

Die Porzellan Manufaktur Nymphenburg steht für *High-End-Handwerkskunst* und ist selbst ein Stück Kunstgeschichte.



LINKS Hier blüht etwas im Verborgenen. Majolika-Kreationen sind eine Spezialität der Porzellan Manufaktur Nymphenburg. Wetterfest, wertstabil und wunderbar anzusehen. **RECHTS** *VERBORGENER SCHATZ.* Diese filigrane Form hat unser Fotograf bei seinem Streifzug durch das Formenlager entdeckt und neu arrangiert. Ein wahrhaft exotischer Fund, denn selbst die Kunsthandwerker der Porzellan Manufaktur Nymphenburg kannten das Figürchen – bis dahin – nicht.

PORZELLAN

MANUFAKTUR NYMPHENBURG

Statuen warten im Formenlager darauf, dass ihnen neues Leben eingehaucht wird.

In der Porzellan Manufaktur Nymphenburg werden seit über 270 Jahren filigrane Preziosen aus Porzellan gefertigt. Ein Bericht von Katja Kraft.

Reparaturen? Machen sie hier eigentlich nicht. Eigentlich. Dann steht er da, der betrübte Kunde, mit seinem Majolika-Papagei. Dessen Flügel arg malträtiert. Der Unfallhergang in Kurzfassung: ein Nachbarsjunge, ein Luftgewehr, ein Volltreffer. „Da haben wir selbstverständlich eine Lösung gefunden“, erzählt Anders Thomas lachend. Der Geschäftsführer der Porzellan Manufaktur Nymphenburg kann den Burschen ja verstehen. „So ein schönes Objekt vor die Flinte zu bekommen, das sich nicht wegbewegt.“ Tatsächlich sind die Majolika-Vögel, die wie viele andere Produkte aus diesem berühmten Haus auch immer wieder bei NEUMEISTER angeboten werden, einer der Kassenschlager des Münchner Traditionsunternehmens. Auch weil sie anders als etwa italienische Gartenskulpturen winterhart sind. Die bunten Papageien, Kakadus und Aras leuchten im Schnee – Farbtupfer, die ihre Besitzer daran erinnern, dass immer irgendwann der Frühling wieder einkehrt, in dem die Vögel dann mit den blühenden Blumen um die Wette strahlen.



Charmanter Chef: Anders Thomas, Geschäftsführer der Porzellan Manufaktur Nymphenburg. Unterm Arm: „Clara“.

Besonders reizvoll ist so ein Frühlingstag dort, wo die prachtvollen Tiere gefertigt werden. Wobei, seien wir ehrlich – auch an einem mies-grauen Novembermittwoch gilt: Wer am Morgen über die Auffahrtsallee zum Schloss Nymphenburg radelt, für den fängt der Arbeitstag schon mal gut an. „Der einzigartige Blick aus den Fenstern auf die Schlossanlage ist sicherlich einer der Hauptgründe für das besondere Klima, das in unseren Werkstätten herrscht“, meint Thomas. Hier klingeln keine Handys, hier ploppen keine E-Mails im Minutentakt auf, hier kann sich jeder der 75 Mitarbeiter ganz und gar auf das konzentrieren, was er gerade fertigt. Das ist: Handwerkskunst auf höchstem Niveau. Und über allem liegt diese spezielle Aura. Wer einmal zu den wenigen Auserwählten zählen durfte, die das Vergnügen hatten, als Gast mit Bedacht durch die Nymphenburger Werkstätten geführt zu werden, wird es nicht vergessen. Denn: Bei solch einem Rundgang durch das Heiligtum der Manufaktur wird Kunstgeschichte lebendig. Unfassbar, was hier an Schätzen aus vergangenen Jahrhunderten lagert. Die Manufaktur hat ein großes Gedächtnis.

Chronologie

11. November 1747 – Eröffnung der ersten Manufaktur mit Dreh- und Bossierwerkstätten, Maler- und Schreibstuben im „Grünen Schlössl“ in Neudeck bei München.

1754 – Das erste hauseigene Porzellan wird Kurfürst Max III. Joseph vom damaligen Oberbergdirektor Sigmund Graf von Haimhausen präsentiert. Die Manufaktur, die finanziell wie ideell vom Hause Wittelsbach getragen wird, wird ein wichtiges Prestigeobjekt des bayrischen Kurfürstentums.

1761 – Einzug der Porzellanmanufaktur in die eigens für sie errichteten Gebäude im nördlichen Schlossrondell der Wittelsbacher Sommerresidenz in Nymphenburg.

1800 – Die Porzellan-Manufaktur zu Frankenthal wird an Nymphenburg angegliedert. Vor allem für ihre figürlichen Entwürfe bekannt, wirken Erfahrung und künstlerische Fertigkeiten der Frankenthaler in der Porzellan Manufaktur Nymphenburg weiter.

1815 – Die Manufaktur wird zur Staatlichen Kunstanstalt erhoben.

1888 – Die Familie Bäuml führt die Porzellan Manufaktur nun als offene Handelsgesellschaft.

1975 – Die Manufaktur wird dem Wittelsbacher Ausgleichsfonds übertragen.

2011 – Prinz Luitpold von Bayern übernimmt die Porzellan Manufaktur Nymphenburg vom Wittelsbacher Ausgleichsfonds.

Als letzte Reinstmanufaktur weltweit wird in Nymphenburg tatsächlich noch mit hauseigenem handgemachten Material, nicht mit Industrie-Porzellanmasse gefertigt. Sämtliche Farben werden selbst hergestellt und gemischt, die Porzellanmaler arbeiten ohne Schablonen, jedes Stück wird von Hand geformt und bemalt, jedes Ornament einzeln angarniert und jeder Durchbruch mit winzigen Messern ins ungebrannte Porzellan geschnitten. Manche Mitarbeiter sind seit über 40 Jahren dabei. Alles Routine also? Von wegen! Neue Herausforderungen sind immer erwünscht. Seit Gründung der Manufaktur im Jahr 1747 arbeiten sie regelmäßig mit Künstlern zusammen, die hier ihre Entwürfe verwirklichen können. In Zeiten, in denen sich jedes Unternehmen das so hübsch nachhaltig klingende Ziel auf die Fahnen schreibt, Tradition und Moderne miteinander zu verbinden, kann man sich im Münchner Westen gelassen zurücklehnen. Im Schloss Nymphenburg leben sie es Tag für Tag. Seit über 270 Jahren.

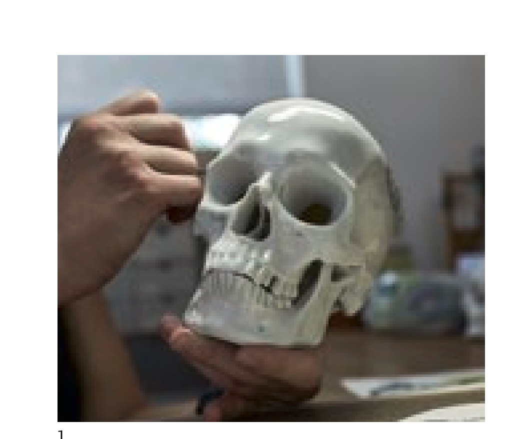
Künstlerinnen und Künstler wie Kiki Smith oder Damien Hirst, Designerinnen und Designer wie Ruth Gurvich oder Konstantin Grcic, Modeschöpferinnen und Modeschöpfer wie Vivienne Westwood oder Karl Lagerfeld entwarfen für Nymphenburg. Und weil, das propagierte schon Joseph Beuys, in jedem Menschen ein Künstler steckt, kann man als Porzellan-Liebhaber auch selbst Wünsche äußern: Individuelle Entwürfe, Farben und Formen realisieren die Werkstätten auf Bestellung. Da geht es dann bald nicht mehr nur um die edlen Vasen, Teller und Schalen, mit denen man die Porzellankünstler noch immer als erstes in Verbindung bringt. Vom Waschbecken über Brunnen mit Froschkönig-Plastik bis zum Fliesenrelief für die Luxusyacht war an Aufträgen schon alles dabei.

Kreativität ist gefragt. Wie einst vorgelebt von Franz Anton Bustelli, dem Schöpfer der Commedia-dell’arte-Figuren, die mittlerweile Klassiker des Nymphenburg-Porzellans sind – im 18. Jahrhundert aber waren sie eine Provokation. So kokett kamen die 16 Figuren mit ihren zweideutigen Gesten daher. Provokant und ihrer Zeit voraus will die Manufaktur bleiben. „Nehmen Sie etwa den Künstler Wim Delvoye. Er hat die berühmten Commedia-dell’arte-Figuren Isabella und Octavio mithilfe moderner Design- und Konstruktionssoftware neu interpretiert, sie ineinander verdreht. In unseren Meisterwerkstätten wurden sie dann werkgetreu gefertigt. Er ist das perfekte Beispiel dafür, wie man die Formensprache des 18. in das 21. Jahrhundert überführt“, erklärt der Chef. Sichtlich stolz auf sein Team: „Durch ungewöhnliche Entwürfe wie diesen sieht man, was Nymphenburg kann. Wir beherrschen den Werkstoff.“

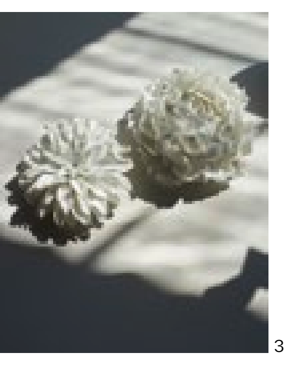
Diese Qualität schätzen die Kunden von überall auf der Welt. Hauptkäuferkreis: Nordamerika (40 Prozent). In den USA läuft’s nach dem Motto „ganz oder gar nicht“. „Wenn dort jemand eine Party feiert, dann entweder komplett mit Pappgeschirr oder gleich mit einem edlen Service für 30 Personen“, hat Anders Thomas festgestellt. Die Deutschen seien da anders. „Die meisten sind bei großen Partys mit Ikea fein.“ Knapp 15 Prozent der Käufer kommen aus Deutschland. Und wer mag, kann sich sogar im Gästehaus der Manufaktur einquartieren – schöner lässt es sich in München nicht residieren.

Wer seine Kunden sind, das verrät der diskrete CEO freilich nicht. Nur so viel: „Unsere Käufer sind durchweg sehr sympathische, ruhige Kunden. Um in Klischees zu sprechen: eher der leise US-Amerikaner; oder Araber, die nicht feilschen, sondern den Preis akzeptieren, der aufgerufen wird. Das sind keine Menschen, die zu uns kommen, weil sie etwas Teures zum Angeben suchen, sondern weil sie auf Qualität setzen. Sie möchten etwas haben, was bleibt.“ Wertstabil seien die Produkte; die limitierten Design-Auflagen – Stichwort: Angebot und Nachfrage – im Preis steigend. Und eins ist garantiert: Wer beispielsweise noch eine Mitgift aus dem 18. Jahrhundert in seinem Vitrinenschrank stehen hat, der darf, wenn mal was zu Bruch geht, gelassen sagen: „Scherben bringen Glück.“ Denn jedes Teil, und auch die noch so kleine, über 200 Jahre alte Tasse, kann in Nymphenburg nachgefertigt werden. Dann klappt’s auch mit dem Nachbarn.

Nymphenburger Impressionen: Jedes Stück wird von Hand geformt und bemalt, auch dieses Objekt der Skull Edition (1). Blauer Elefant, ein weiteres exotisches Fundstück aus dem Formenlager (2). Zarte Tischblumen (3). Teller aus drei Jahrhunderten (4). Noch heute werden die mechanischen Geräte durch Wasserkraft aus dem Schlossbach gespeist (5). Formschöne Kannen (6).


1


2


3

4


5


6



700 TIERFIGUREN Hohe Naturwahrheit, sicheres Stilgefühl, raffinierte Farbenpracht: In der Gestaltung von Tierfiguren erlangte die Porzellan Manufaktur Nymphenburg. Anfang des 20. Jahrhunderts einen internationalen Ruf. Künstler wie Theodor Kärner, Josef Wackerle, August Göhring und Luise Terletzki-Scherf prägten dabei den unverwechselbaren Stil. Rund 700 Tierfiguren umfasst das Formenrepertoire der *Porzellan Manufaktur Nymphenburg* heute.

GEFIEDERTE KUNSTWERKE

Nymphenburger Vogelplastik. Ein Bericht von Dr. Bärbel Wauer, NEUMEISTER-Expertin für Jugendstil, Art Déco und Angewandte Kunst des 20. Jahrhunderts.

WIE ARAS UND KAKADUS *IN DIE WELT GELANGTEN*



Nachdem in der Porzellan Manufaktur Nymphenburg bis dahin ausschließlich für Innenräume gedachtes Kunstporzellan mit Auf- und Unterglasurbemalung hergestellt wurde, beschloss man Anfang des 20. Jahrhunderts nun auch figürliche Groß- und Tierplastik in farbig bemalter Majolika zu produzieren. Die in dieser robusten Technik hergestellten Werke boten sich für die Aufstellung in Freiräumen sowie auch als Bauplastik im Außenraum an.

Von Beginn an wurde die gesamte Ausführung und Dekoration auf Josef Wackerle zugeschnitten, der 1906 bis 1909 als künstlerischer Leiter der Manufaktur tätig war. In diesen Jahren entstanden auch die berühmten Papageien und Aras.

Zum ersten Mal waren die exotischen Vögel auf der Weltausstellung in Brüssel zu sehen. In den Nischen eines vornehmen Weinrestaurants, das Gabriel von Seidl dort für den deutschen Pavillon entworfen hatte, hockten unter anderem der „Papagei mit Kirsche“, der „Kakadu mit Blumenkorb“ sowie der „Ara mit Girlande“.

Zur Aufstellung im Münchner Botanischen Garten modellierte Josef Wackerle zusätzlich noch einen vierten „Papagei mit Maske“, den Theodor Kärner 1915 in Majolika umsetzte. Neu an dieser Plastik war die Beigabe bestimmter Attribute: schwarze und weiße Masken stellvertretend für Tragödie und Komödie und die Panflöte, die für bukolische Musik steht.

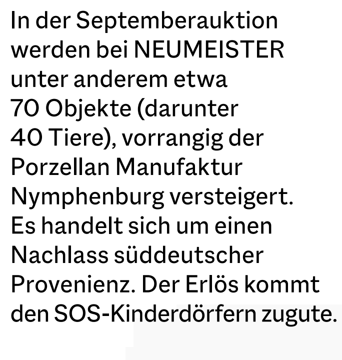
Der Botanische Garten – seinerzeit der modernste seiner Art in Deutschland – vereint Ästhetik und wissenschaftliche Gesichtspunkte. So bilden die vier Vogelplastiken von Josef Wackerle die Eckpunkte des Schmuckhofes, der einen besonderen Ziergarten mit Zu- und Abgang darstellt.

Josef Wackerle orientierte sich gern an der figürlichen Meißener Vogelplastik des 18. Jahrhunderts. Sein Vorbild war zum Beispiel der kompositionsgleiche Papagei auf Blumenkorb von Johann Joachim Kändler.

Josef Wackerles Papageien-Serie wurde in zwei unterschiedlichen Größen hergestellt (I und II), einmal für die Präsentation im öffentlichen Raum sowie in der kleineren Ausführung für private Gärten. Beide Varianten werden in unserer Septemberauktion angeboten.



PAPAGEIEN PARADE



In der Septemberauktion werden bei NEUMEISTER unter anderem etwa 70 Objekte (darunter 40 Tiere), vorrangig der Porzellan Manufaktur Nymphenburg versteigert. Es handelt sich um einen Nachlass süddeutscher Provenienz. Der Erlös kommt den SOS-Kinderdörfern zugute.



ARA
AUKTION 389 // LOT 110
Nymphenburg 1909,
Entwurf Josef Wackerle
Majolika, H. mit Sockel 174 cm
SCHÄTZPREIS € 6.000–8.000



HAUBENKAKADU
MIT KIRSCHZWEIG
AUKTION 389 // LOT 111
Nymphenburg 1909,
Entwurf Josef Wackerle
Majolika, H. mit Sockel 159 cm
SCHÄTZPREIS € 6.000–8.000



SCAN FOR AR EXPERIENCE
Kompatibel für iOS Endgeräte

HAUBENKAKADU
AUKTION 389 // LOT 115
Nymphenburg 1929,
Entwurf Josef Wackerle
Majolika, H. mit Sockel 82 cm
SCHÄTZPREIS € 2.500–3.000

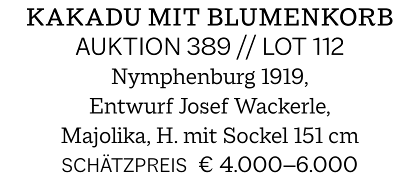


PAPAGEI MIT MASKE
AUKTION 389 // LOT 113
Nymphenburg 1918,
Entwurf Josef Wackerle,
Ausführung Theodor Kärner,
Majolika, H. mit Sockel 181 cm
SCHÄTZPREIS € 6.000–8.000




DREI ROTSCHOPFPAPAGEIEN
AUKTION 389 // LOT 117–119
Nymphenburg 1929,
Entwurf August Göhring,
Porzellan Unterglasurbemalung,
H. mit Sockel 49 cm
SCHÄTZPREIS jeweils € 1.800–2.000





KAKADU MIT BLUMENKORB
AUKTION 389 // LOT 112
Nymphenburg 1919,
Entwurf Josef Wackerle,
Majolika, H. mit Sockel 151 cm
SCHÄTZPREIS € 4.000–6.000

Figuren gehörten von Anfang an zum Repertoire der Porzellan Manufaktur Nymphenburg. Unikate wie diese Lotosblume zeugen vom außerordentlichen technischen Können der Entwürfe.

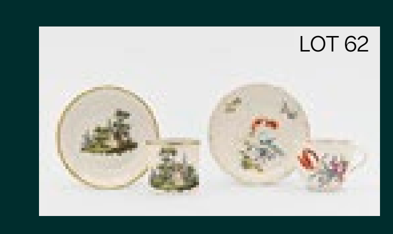


LOTOSBLUME
AUKTION 389 // LOT 116
Ausarbeitung Porzellan Manufaktur Nymphenburg, Fertigung Chaya Nouriani, nach einem Entwurf von Karl Himmelstoß, 1928, Porzellanmanufaktur Rosenthal
Majolika, H. 164 cm
SCHÄTZPREIS € 20.000–25.000

FEINE TASSEN AUS DER *SAMMLUNG WELLENSIEK*


LOT 70


LOT 60

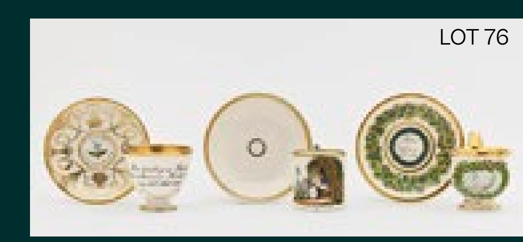

LOT 62


LOT 65

„Sie lebt auf immer in den Herzen aller Menschen!“: Die Luisentasse mit Untertasse der Königlichen Porzellan-Manufaktur Berlin entstand in Erinnerung an die 1810 im Alter von 34 Jahren verstorbene und beim Volk äußerst beliebten Königin Luise, der Gemahlin König Friedrich Wilhelms III. von Preußen. Die Luisentasse ist nur eine von 32 feinen Tassen, die bei der Septemberauktion aufgerufen werden. Sie stammen zumeist aus der Sammlung von Hertha Wellensiek (1926–2020), die von 1966 bis in die 1980er Jahre Redakteurin und Mitherausgeberin des Kunstpreis-Jahrbuchs war. Dieses Kunstpreis-Verzeichnis war über 50 Jahre ein bedeutendes Nachschlagewerk mit Auktionsergebnissen deutscher und internationaler Kunstauktionshäuser – also eigentlich ein Vorläufer der heute gebräuchlichen Plattform „artnet“ oder auch „artprice“. Hertha Wellensiek dokumentierte ihre umfangreiche Tassen-Sammlung u.a. in dem Sammelband „Hundert alte Tassen“.



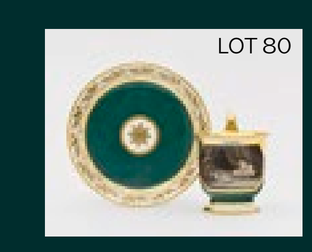
LUISENTASSE
MIT UNTERTASSE
KPM BERLIN.
1. VIERTEL 19. JH.
AUKTION 389 // LOT 52
Porträtbüste nach Modell von Leonhard Posch
H. 12,5 cm
SCHÄTZPREIS € 800–1.000


LOT 76


LOT 59


LOT 51


LOT 75


LOT 80



ANSICHTENTASSE
MIT UNTERTASSE
„ALTE PINAKOTHEK“
NYMPHENBURG. UM 1840
AUKTION 389 // LOT 73
SCHÄTZPREIS € 800–900

MUST HAVE *PORZELLAN*





ZWEI CHINESENKNABEN
NYMPHENBURG
AUKTION 389 // LOT 41
H. 12,5 cm
SCHÄTZPREIS € 400–500



KRATERVASE
WIEN. 1830
BEMALUNG JOSEF NIGG
ZUGESCHRIEBEN
AUKTION 389 // LOT 20
SCHÄTZPREIS € 16.000–20.000

Alle Objekte aus den Bereichen Kunsthandwerk, Skulpturen und Möbel finden Sie online unter LOT 1–250.

MODERN

Nunmehr schon vor fast drei Jahrzehnten eingeführt, steht die MODERNE bei NEUMEISTER heute auf Augenhöhe mit der ALTEN KUNST. Hier sind wir ständig aktiv, spüren Entwicklungen auf, behalten neue Künstler und Strömungen im Auge und bewerten sie. Nicht zuletzt dank **Katrin Stolls** Expertise als öffentlich bestellte und vereidigte Sachverständige für deutschen Expressionismus sowie ihres großen Engagements konnte diese Sparte in den letzten Jahren nicht nur Spitzenergebnisse in der KLASSISCHEN MODERNE erzielen, sondern auch bei der NACHKRIEGSKUNST und ZEITGENÖSSISCHEN KUNST.

TALKING



THOMAS STRUTH
MUSEO DEL PRADO. 2005
AUKTION 68 // LOT 1143
C-Print auf Kodak Fotopapier. AP.
24,8 × 28,7 cm
SCHÄTZPREIS € 2.000–3.000

DALÍS *FRÜCHTE*

Eine Pampelmuse hat sich Salvador Dalí (1904–1989) in diesem Werk vorgenommen. Auch bekannt als „Paradiesapfel“ oder „Adamsapfel“. Eine exotische Frucht. Eine erotische Frucht.

Auf den ersten Blick ist eigentlich alles, wie es sein soll. Als Surrealist, gelingt es Dalí jedoch meisterlich, die Natur der Frucht aufzugreifen und als Pamplemousse érotique ins Traumhaft-Entrückte zu transformieren. Da wachsen dann leicht behaarte Zweigenbeinchen aus der Schale einer geöffneten Pampelmuse und – nicht zufällig – exakt in die Mitte des Fruchtfleischs bohrt sich ein hölzerner Stiel. Daran ein Wimpel mit nackter Frauenbrust. Hier hat einer sein Revier abgesteckt.

Als Inspiration diente Dalí eine Radierung einer Textseite aus „Bigarrade Couronnée“, einem Werk über Obstanbau aus dem 19. Jahrhundert. Er hat das Blatt dann von Hand bemalt und surrealistisch „ausgeschmückt“. Später (1969/70) wurden auf Basis solcher handkolorierten Aquatintaradierungen Lithografien der Serie „Flordali, les fruits“ angefertigt.

Übrigens: Der bibliophile Dalí illustrierte zahlreiche Bücher und war auch selbst ein beflissener Autor. Über sich selbst sagte der Spanier mit dem gezwirbelten Schnurrbart, er sei „zum Schriftsteller geboren“. Rund 200 Schriften soll Dalí verfasst haben, darunter Essays, Gedichte und sogar eine Oper. Gemeinsam mit Regisseur Luis Buñuel schrieb er das Drehbuch zum Film „Ein andalusischer Hund“ (1929). Und Dalí wirkt weiter. In der Popkultur und jüngst in der spanischen Netflix-Serie „Haus des Geldes“ tragen die Entführer, die dort ihr Unwesen treiben, allesamt übergroße Plastikmasken, die aussehen wie Dalí als Comic-Ausgabe. Die inspirierende Kraft seiner Werke – sie fruchtet noch immer. (kjk)



SALVADOR DALÍ
PAMPLEMOUSSE ÉROTIQUE. 1969
AUKTION 68 // LOT 1017
Entwurf für die Folge „Flordali, les fruits“ 1969/70. Gouache und Aquarell über Kaltnadelradierung auf Velin.
31,5 × 24,5 cm
48 × 33 cm
SCHÄTZPREIS € 50.000–55.000



SCHLECHTE *VERBINDUNG*

Doch. Er. Ruft. Nicht. Zurück. Wie sich dieser Moment anfühlt, hat die US-Künstlerin Cindy Sherman mit einer Fotografie festgehalten: Sie selbst auf einem Sofa liegend, vor ihr ein Telefon. Mit hoffnungslosem Gesichtsausdruck hält sie den Hörer im Blick. Doch als Betrachter von „Untitled #90“ ahnen wir: Nein, er wird nicht anrufen. Sherman fertigte die Fotografie 1981 an. Über 20 Jahre nach der Erstaufführung von Francis Poulencs Monooper „La voix humaine“ (Die menschliche Stimme). Die wiederum beruht auf einem 1930 erschienenen Theaterstück von Jean Cocteau (1889–1963). Ob Sherman das Werk kennt?

Cocteaus Bühnendrama erzählt von einer Frau, die am Telefon verzweifelt versucht, die Trennung von ihrem Geliebten rückgängig zu machen. Der französische Schriftsteller, Regisseur und Maler hat dazu auch eine farbige Kreidezeichnung (links) angefertigt. Zu sehen ist ein schemenhafter Frauenkopf. Mit der rechten Hand hält sie den Hörer, aus ihrem linken Auge rinnt eine dicke Träne. Diese Frau erträgt nicht, dass der Apparat die Distanz zwischen ihr und ihrem einstigen Geliebten nicht aufheben kann. Schlimmer noch: Er scheint sie zu verstärken. Denn jedes Wort, das durch die Telefonleitung fliegt, kann auf dem Weg zwischen Mund des Senders und Ohrmuschel des Empfängers seinen Sinn verändern, jeder Seufzer falsch verstanden werden. Die Unmittelbarkeit eines tiefen Blickes in die Augen, die Wirkung einer Berührung, die Verbundenheit, die entsteht, wenn man einander zulächelt – all das raubt diese seinerzeit neue Form der Kommunikation. „Als wir uns sahen, konnte man den Kopf verlieren, Versprechungen vergessen, das Unmögliche wagen und den gewinnen, den man liebt … Nur ein Blick konnte alles verändern. Doch durch diesen Apparat ist nun alles aus“, heißt es im Libretto von „Eine menschliche Stimme“.

Cocteau hat das Bild auf einen Briefbogen der Villa Santo Sospir gezeichnet. Oft war er in dem Anwesen von Francine Weisweiller in Saint-Jean-Cap-Ferrat an der Côte d’Azur zu Besuch. Ein von ihm gefertigtes Fresko auf einer Wand über einem Kamin im Salon ist noch heute zu sehen. Die Villa wird derzeit renoviert, aber in der Chapelle Saint Pierre in Villefranche-sur-Mer ist der kleine Andachtsraum mit Wandmalereien Cocteaus verziert. Früher stand ganz in der Nähe auch eine Telefonzelle. Die ist inzwischen abgebaut. (kjk)

JEAN COCTEAU
LA VOIX HUMAINE (DIE MENSCHLICHE STIMME)
AUKTION 68 // LOT 1013
Farbige Kreidezeichnung auf Briefpapier der Villa Santo Sospir.
27 × 21 cm
SCHÄTZPREIS € 1.500–2.000

DER SEE *UND* DIE WELT

Ausgerechnet in München. Um die Jahrhundertwende war die Isar-Metropole eines der großen Kunstzentren der Welt. Gabriele Münter wirkte dort und Marianne von Werefkin. Zwei der bedeutendsten expressionistischen Malerinnen. Ausgerechnet hier also verstieg sich der einflussreiche Architektur- und Kunstkritiker Karl Scheffler (1869–1951) zu der Aussage, nur Männer seien fähig, selbstständige Meisterwerke zu schaffen. Frauen hingegen seien „geborene Dilettantinnen", die, um als Künstlerinnen bestehen zu können, ihre Natur verleugnen und männlich werden müssten.

Was wohl Arnold Balwé (1898–1983) zu derlei Sprüchen gesagt hätte? Wir wissen es nicht. Doch wird auch er die feinen Unterschiede in der Bewertung seiner und der Werke seiner Frau Elisabeth Balwé-Staimmer (1896–1973) bemerkt haben. Bei NEUMEISTER werden in der Septemberauktion sowohl ihre als auch seine Bilder aufgerufen. Wer sie betrachtet, erkennt die Ebenbürtigkeit der beiden Künstler. Er der Star und sie degradiert zur Muse? Nichts da!

Elisabeth Balwé-Staimmer hatte, genau wie ihr späterer Mann, in den Münchner Lehrwerkstätten bei Professor Karl Caspar und an der Akademie für angewandte Kunst studiert – mit Auszeichnung und Stipendium. Balwé, in Dresden geboren und als Sohn eines holländischen Konsuls zunächst in Südafrika und dann in Bayern aufgewachsen, studierte erst an der Akademie Antwerpen, danach ebenfalls bei Karl Caspar in München. 1918 lernen sich die beiden kennen, neun Jahre später folgt die Hochzeit. Ein bewegter Alltag als viel reisende Kosmopoliten beginnt.

Ihre Werke zeugen davon. Es ist die leuchtende Intensität der Farben, die einen sofort hineinzieht in die postimpressionistisch anmutenden Landschaften; in die fein beobachteten Szenen ferner Orte, die sie in fremden Ländern besuchten; oder in die Gartenansichten – gerade für Arnold Balwé ein beliebtes Sujet, hatte er sich und seiner Frau rund um ihr Haus in Oberbayern doch selbst eine idyllische grüne Oase geschaffen. Alle ihre Bilder atmen frische bayerische Bergluft; und gleichzeitig all die Düfte, Farben, Sprachen, Kulturen, die sie auf ihren Reisen aufsogen. Kunst vom Chiemsee und aus der Welt. Wie leicht es doch ist, Heimatliebe und Weltoffenheit miteinander zu verbinden. Und wie schön! (kjk)



ARNOLD BALWÉ
SEGELBOOT IN DER FELDWIESER BUCHT
AUKTION 68 // LOT 1003
Öl auf Leinwand. 50 × 70 cm
SCHÄTZPREIS € 3.000–4.000

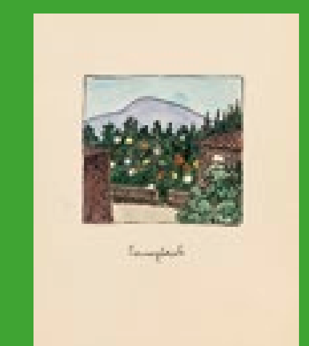
DAS KÜNSTLERPAAR *ARNOLD BALWÉ* UND *ELISABETH BALWÉ-STAIMMER*

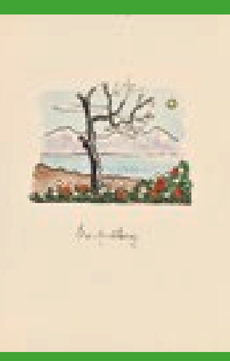


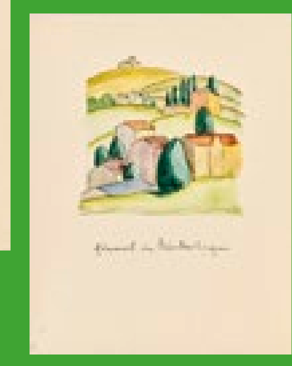
ELISABETH BALWÉ-STAIMMER
SÜDLICHES DORF MIT KIRCHE
STRANDHÄUSER
FRAUEN IM GESPRÄCH
AUKTION 68 // LOT 1006
3 Aquarelle auf Bütten.
Bis ca. 56 × 77 cm
SCHÄTZPREIS € 1.200–1.500
(Für ein Konvolut aus 3 Werken, von denen hier eines stellvertretend abgebildet ist).

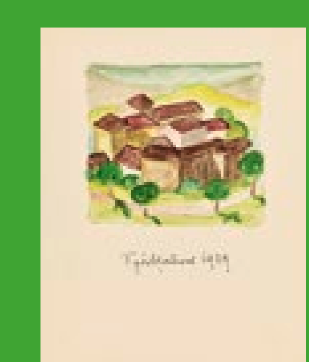
„MEINE KLEINEN AQUARELLE SIND EINE ART *DICHTUNGEN* ODER TRÄUME, SIE GEBEN VON DER ‚*WIRKLICHKEIT*' BLOSS EINE FERNE ERINNERUNG"

Hermann Hesse









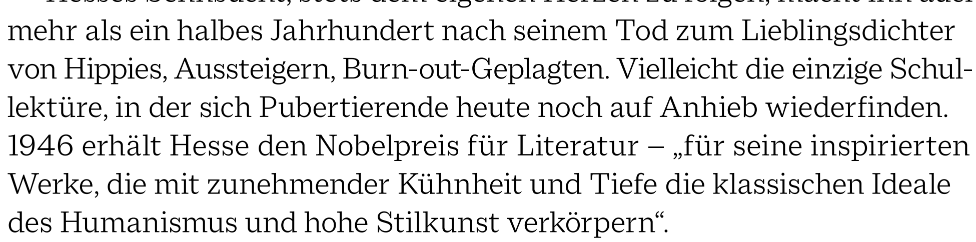
Literaturnobel-preisträger *Hermann Hesse* war auch ein begabter Maler. NEUMEISTER versteigert zwölf Aquarelle.

GEMALTE GEDICHTE

Wenn ihm das Herz schwer wurde, griff er zu Feder und Pinsel. „... für mich der Wein, dessen Rausch das Leben so wärmt und hübsch macht, dass es zu tragen ist“, schreibt Hermann Hesse in einem Brief von 1920 an seinen Dichterfreund Franz Karl Ginzkey.

Kaum zu glauben, dass die zwölf Aquarelle, die nun bei NEUMEISTER versteigert werden, von einem mit Bleistift und Tuschfeder auf Velinpapier gebracht wurden, dessen Gemüt so getrübt war. Luftig wirken sie, diese Landschaftsbilder aus dem Tessin, wo der Schriftsteller zur Entstehungszeit lebte. Schneebedeckte Berggipfel, wie von Puderzucker bestäubt, azurblaue Seen, blühende Blumenwiesen, sonnenbeschienene Hänge. Und doch deuten sich auch in diesen idyllischen Szenen Risse an. Ein abgeknickter Löwenzahn-Kopf, der matt nach unten hängt, ein blattloser, wie abgestorbener Baum, dunkle Gebirge hinter einer Häusersiedlung, die so eng gebaut ist, als wollten sich die Gebäude zusammen gegen eine aufziehende Gefahr stemmen. Dunkle Schatten – wie auf Hermann Hesses Seele.

Der deutsch-schweizerische Dichter (1877–1962) hat schon als Jugendlicher mit Depressionen zu kämpfen; wird nach einem Suizidversuch von seinen Eltern in eine Nervenheilanstalt gebracht. Doch dort fühlt er sich eingesperrt und nur noch unglücklicher. Die Erfahrungen hier und in sämtlichen anderen Erziehungseinrichtungen fließen später in seine berühmte Erzählung „Unterm Rad“ (1906) ein. Darin klingt schon das Thema seines Lebens an – die ständige Zerrissenheit zwischen bürgerlicher Existenz und der vollkommenen künstlerischen Selbstverwirklichung; das hin und her gerissen sein zwischen Vernunft und Gefühl. Unvergleichlich literarisch aufgearbeitet beispielsweise in „Narziß und Goldmund“ (1930).

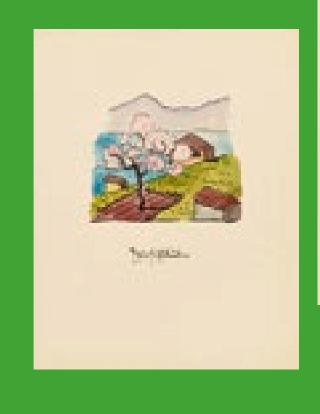


Hesses Sehnsucht, stets dem eigenen Herzen zu folgen, macht ihn auch mehr als ein halbes Jahrhundert nach seinem Tod zum Lieblingsdichter von Hippies, Aussteigern, Burn-out-Geplagten. Vielleicht die einzige Schullektüre, in der sich Pubertierende heute noch auf Anhieb wiederfinden. 1946 erhält Hesse den Nobelpreis für Literatur – „für seine inspirierten Werke, die mit zunehmender Kühnheit und Tiefe die klassischen Ideale des Humanismus und hohe Stilkunst verkörpern“.

Was für seine literarische, das gilt auch für seine bildende Kunst. „Die Aquarelle tragen eine klare Handschrift, wie Hermann Hesses Gedichte“, sagt Gudrun Müller, NEUMEISTER-Expertin für Klassische Moderne, Post War und Zeitgenössische Kunst. Inspiriert von den Werken des mit ihm befreundeten Malers Louis Moilliet schafft auch Hesse farbenreiche Aquarelle, die zwar gegenständlich, gleichzeitig aber stets wie Traumbilder wirken. Nicht die genaue Kopie seiner Umgebung interessiert ihn, sondern die künstlerische Verarbeitung des Bildes, das seine Seele daraus formt. „Meine kleinen Aquarelle sind eine Art Dichtungen oder Träume, sie geben von der ‚Wirklichkeit‘ bloß eine ferne Erinnerung und verändern sie nach persönlichen Gefühlen und Bedürfnissen“, schreibt er 1919 an die Schriftstellerfreundin Helene Welti. Und fügt bescheiden hinzu: „Dass ich (...) nur ein Dilettant bin, vergesse ich nicht.“

Das Malen, es ist seine Art, zu jeder noch so schweren Stunde wieder „Glauben und Freiheit“ in sich selbst zu schaffen. Und – welch ein Glück – auch im Betrachter. (kjk)







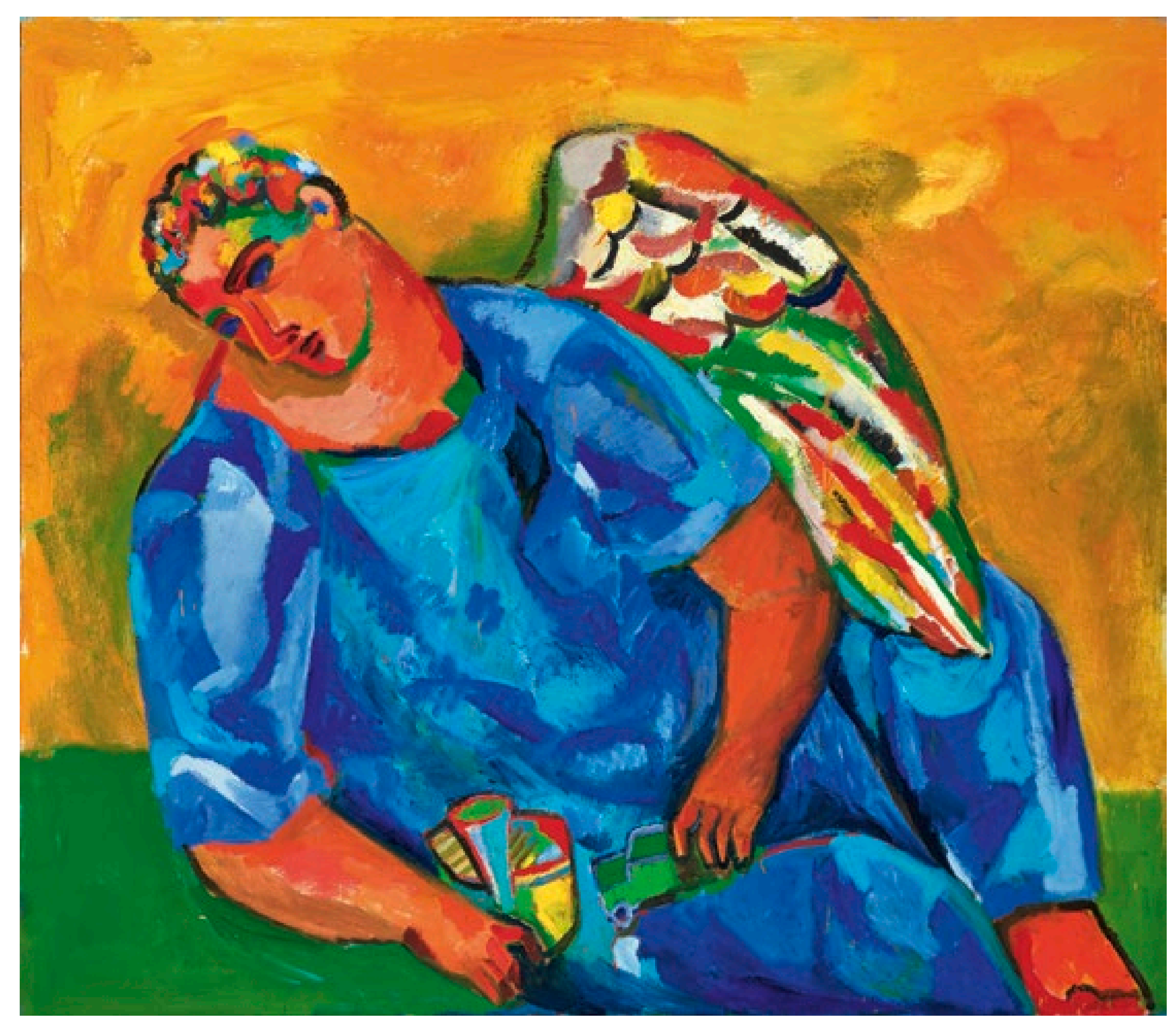
HERMAN HESSE
ZWÖLF GEDICHTE
1929. 1936
AUKTION 68 // LOT 1024
Aquarell, Bleistift, Tuschfeder auf Velinpapier. Zwölf gefaltete Doppelseiten mit Aquarell (rückseitig) und Gedicht (innen) und zwei Einzelblätter.
18,6 × 14,6 cm, 18,6 × 29,4 cm
SCHÄTZPREIS € 32.000–35.000

FLOW VERSO

Ein Digitalprint von *Gerhard Richter*, Leinwandarbeiten von *Sandro Chia* und *Agostino Bonalumi* sowie Skulpturen von *Jeff Koons*, *Tony Cragg*, *Renate Bertlmann* und *Maurizio Cattelan*. Dies ist nur eine kleine Auswahl hochkarätiger zeitgenössischer Kunst, die in der Septemberauktion bei NEUMEISTER aufgerufen wird.



GERHARD
RICHTER
FLOW VERSO
AUKTION 68 // LOT 1130
Farbiger acrylglasversiegelter Digitalprint auf Alu Dibond (zweiteilig).
Eines von 500 Exemplaren.
100 × 200 cm
SCHÄTZPREIS € 10.000–15.000



CIAO CHIA!

SANDRO CHIA
ANGELO. 1990
AUKTION 68 // LOT 1087
Öl auf Leinwand,
173 × 198,5 cm
SCHÄTZPREIS € 55.000–60.000

Manierismus, Kubismus, Futurismus und Fauvismus inspirieren Sandro Chia, der schon als Kind Maler werden wollte. Seine transavantgardistischen Werke zeichnen sich durch expressive Farbigkeit aus und thematisieren oft religiöse Motive. Bestes Beispiel dafür ist „Angelo". Sandro Chia lebt in New York und Italien. In Montalcino besitzt er mit dem Castello Romitorio ein eigenes Weingut. Und klar, dass der Künstler auch die Etiketten für seine Weine selbst entwirft.

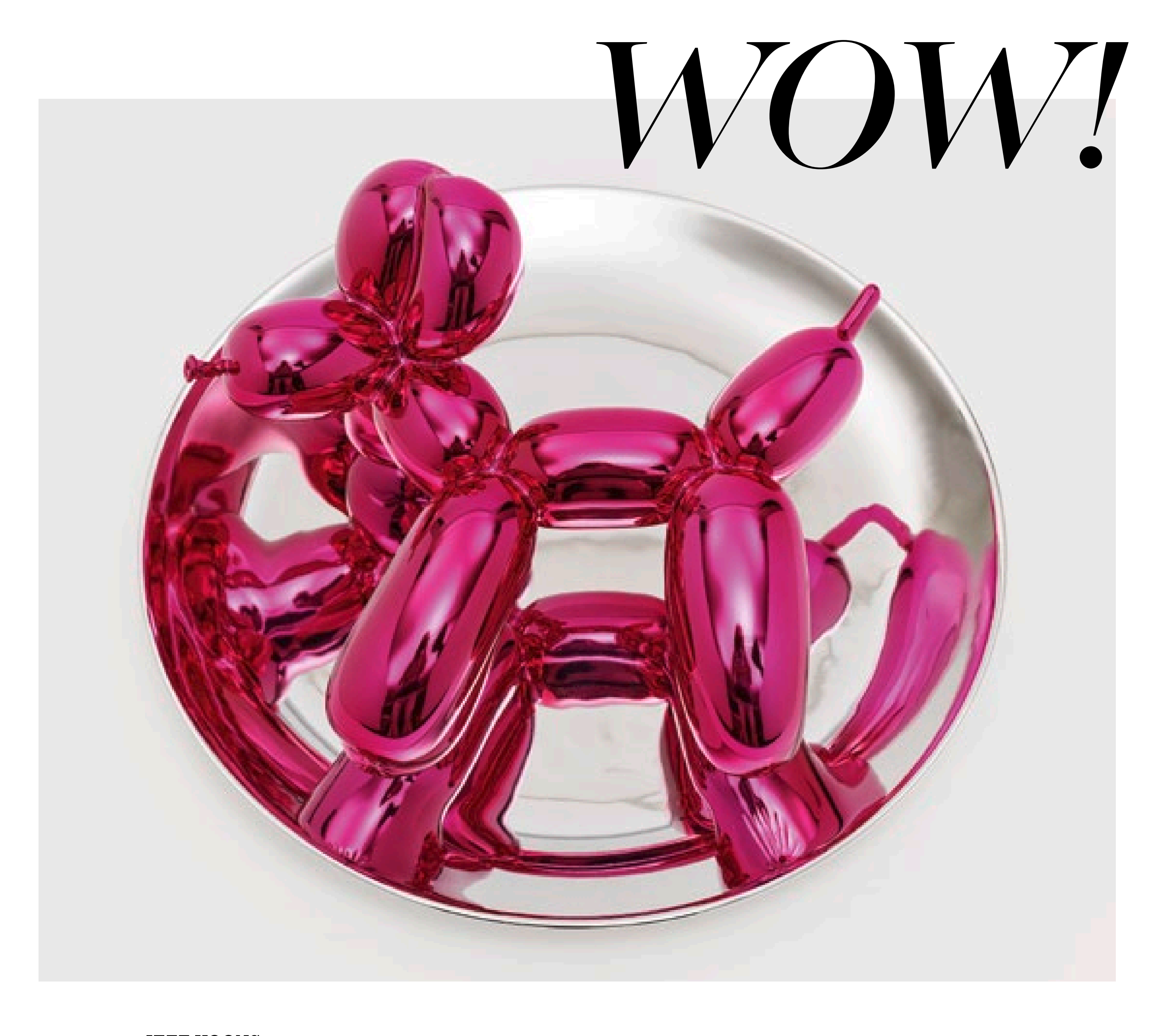


ITALIEN *ROSSO.*

AGOSTINO BONALUMI
ITALIEN ROSSO. 1971
AUKTION 68 // LOT 1038
Acryl auf Leinwand auf Fiberglas,
in Plexiglaskasten.
54,8 × 44,5 × 3,5 cm
SCHÄTZPREIS € 65.000–70.000

Der italienische Maler, Zeichner und Bildhauer Agostino Bonalumi gehört mit seinen experimentellen Arbeiten zu den wichtigsten Künstlern der Nachkriegszeit. Seine Werke sind höchst ästhetisch, ruhen in sich und spielen dennoch mit unserer Wahrnehmung. Großen Einfluss auf den Autodidakten üben zunächst Lucio Fontana und der Informel aus. Mit Piero Manzoni und Enrico Castellani gründet Bonalumi Ende der 1950er Jahre die Zeitschrift und Galerie „Azimuth", doch 1960 kommt es zur Trennung der drei Künstler. Bonalumi schließt sich nun zusammen mit Manzoni der Gruppe Zero an, die Heinz Mack und Otto Piene einige Jahre zuvor gegründet hatten. Fortan verzichtet Bonalumi in seiner Kunst weitestgehend auf malerische Elemente.

WOW!



JEFF KOONS
BALLOON DOG (MAGENTA)
AUKTION 68 // LOT 1115
Multiple. Porzellan.
Eines von 2300 Exemplaren.
Edition Limitée Bernardaud.
26,5 × 26,5 × 12,7 cm
SCHÄTZPREIS € 6.500–7.000

Jeff Koons versucht, „das Kind, das in jedem von uns steckt, aufzuwecken“. Die „Balloon Dogs“ sind dafür ein Beispiel. Als Unikate fanden die farbigen, zwischen 1994 und 2000 entstandenen Edelstahl-Skulpturen, die wirken wie Luftballons, in internationalen Kunstsammlungen ein Heim. Ab 1995 entwickelte Jeff Koons eine Edition kleinerer Balloon Dog-Skulpturen in den fünf Farben Rot, Blau, Gelb, Magenta und Orange.

L.O.V.E. 2015



MAURIZIO CATTELAN
L.O.V.E. 2015
AUKTION 68 // LOT 1086
Multiple. Zement.
Eines von 1.800 Exemplaren.
H. 40 cm
SCHÄTZPREIS € 1.200–1.500

Eine Figur des Papstes, die von einem Meteoriten getroffen wird. Ein betender Hitler und die Installation „America“, eine Tiefspül-WC-Muschel aus 18-karätigem Gold, die 2019 bei einer Ausstellung gestohlen wurde. Maurizio Cattelans Werke sind skurril, komisch und provokant. Das gilt auch für L.O.V.E. 2015, die verkleinerte Reproduktion der Skulptur, die auf der Piazza Affari in Mailand 2010 vor der mailändischen Börse aufgestellt wurde.



„ICH WIDER-SPRECHE, ALSO BIN ICH.“

RENATE BERTLMANN
KNIFE ROSE. 2019
AUKTION 68 // LOT 1081
Muranoglas und Metall in Acrylkasten.
Eines von 50 Exemplaren.
50 × 11 × 11 cm
SCHÄTZPREIS € 4.500 – 5.000

Renate Bertlmanns Glasrose ist Teil einer großen Installation der Künstlerin für den österreichischen Pavillon der Kunstbiennale 2019 in Venedig. Der Titel „Dicordo ergo sum“ ist ein Wortspiel, der sich an Descartes berühmten Satz „Cogito ergo sum“ anlehnt und übersetzt „Ich widerspreche, also bin ich“ bedeutet. Mit ihrer Installation, bestehend aus 312 Glasrosen, spielt die Künstlerin auf Geschlechterverhältnisse, Vorbilder und Machtstrukturen an. Die Rosen wurden in Murano von Hand geblasen.



GRENZE WEG

TONY CRAGG
GRENZE WEG. 2015
AUKTION 68 // LOT 1088
Stahlguss mit Rostpatina.
39 × 55 × 28 cm
Eines von 35 Exemplaren.
SCHÄTZPREIS € 45.000–50.000

Tony Craggs Stahlskulptur „Grenze weg“ entstand anlässlich des 25. Jubiläums der deutschen Wiedervereinigung und versinnbildlicht die einstige Unpassierbarkeit des Brandenburger Tores. Formal betrachtet, bilden viele organische Einzelformen einen festen Verbund, und mit der alles überspannenden rostfarbenen Patina entsteht somit ein kompaktes Tor. Die Skulptur ist gegenstandslos und biomorph zugleich. Der kleine Spalt symbolisiert die jahrelange Undurchlässigkeit des Tores.
Der 1949 in Liverpool geborene Künstler Tony Cragg gehört zu den international bekanntesten Bildhauern der Gegenwart.

Seff Weidl ist nahezu vergessen. Warum eigentlich? Antworten gibt Gudrun Müller, NEUMEISTER-Expertin für Klassische Moderne, Post War und Zeitgenössische Kunst.

HIDDEN *TREASURES*

Archaisch und abstrakt

1915 im böhmischen Eger geboren, lebte Seff Weidl nach dem Krieg als freischaffender Künstler erst im oberbayerischen Kreuth, dann in Unterhaching und später in Inning am Ammersee, wo er 1972 starb. Der heute nahezu vergessene Künstler ist ein hervorragender Bildhauer und Zeichner zugleich. Mit seinen anfangs eher archaischen, später zunehmend stilisiert-abstrakten Skulpturen war er in den 1950er Jahren einer der international gefragtesten Bildhauer der Bundesrepublik Deutschland.

Massig und filigran

Wisente, Pferde und ein Pfau, der auch von Giacometti stammen könnte: Weidls plastisches Werk vereint abstrakte Formen und stilisierte Tiere, mal massig, mal filigran. Was auch immer: Seff Weidls Werke stehen für eine sehr gute Qualität. Und das gilt auch für seine Zeichnungen, die das bildhauerische Œuvre abrunden. Diese mit gekonntem und sicherem Strich ausgeführten Zeichnungen konzentrieren sich auf das Wesentliche. Und sind weitaus günstiger zu haben als ein Giacometti! So liegen die Schätzpreise für die Werke Seff Weidls, die im September zur Auktion kommen, jeweils zwischen 400 und 1.000 Euro. Das ist gute und ehrliche Kunst zum Top-Preis!

SEFF WEIDL
PFAU
AUKTION 68 // LOT 1066
Bronze, dunkelbraun patiniert.
Eines von 10 Exemplaren.
17 × 57 × 12 cm
SCHÄTZPREIS € 500–700





SEFF WEIDL
FRAUENPORTRÄTS
1954, 1960
AUKTION 68 // LOT 1075
3 Tuschzeichnungen auf Papier.
47 × 35 cm. 56 × 45 cm
SCHÄTZPREIS € 600–800



SEFF WEIDL
TROIKA (3 PFERDE)
AUKTION 68 // LOT 1062
Bronze, braun patiniert.
Eines von 10 Exemplaren.
22 × 18 × 20 cm
SCHÄTZPREIS € 800–1.200

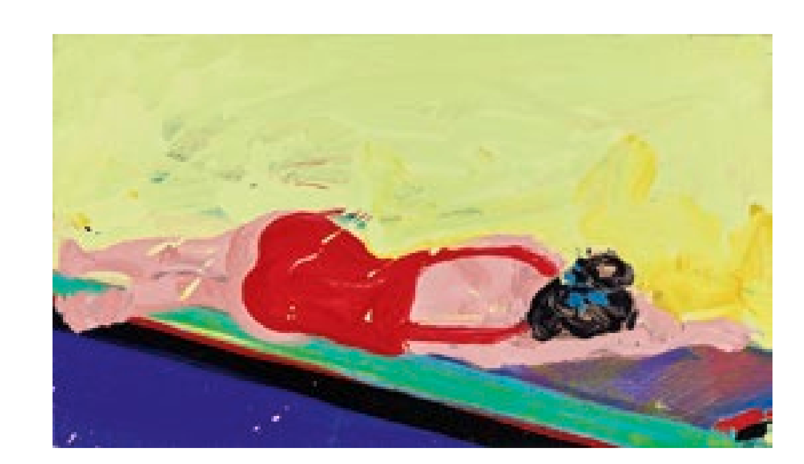
JEAN MIOTTE
COMPOSITION
AUKTION 68 // LOT 1121
Öl auf Leinwand. 91 × 73 cm
SCHÄTZPREIS € 7.000–8.000



MUST HAVE *MODERN & CONTEMPORARY*



ANNI ALBERS
CONNECTIONS. 1925/1984
AUKTION 68 // LOT 1000
Mappe mit 9 Farbserigraphien.
Eines von 125 Exemplaren
SCHÄTZPREIS € 5.000–7.000

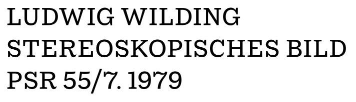


CORNELIUS VÖLKER
LIEGENDE IN ROTEM BADEANZUG. 1997
AUKTION 68 // LOT 1149
Öl auf Leinwand. 40 × 70 cm
SCHÄTZPREIS € 5.500–6.000

KÄTHE KOLLWITZ
MÜTTER. 1919
AUKTION 68 // LOT 1036
Kreidelithografie auf kartonartigem Velin.
Eines von 275 Exemplaren
51 × 68,5 cm
SCHÄTZPREIS € 2.000–3.000

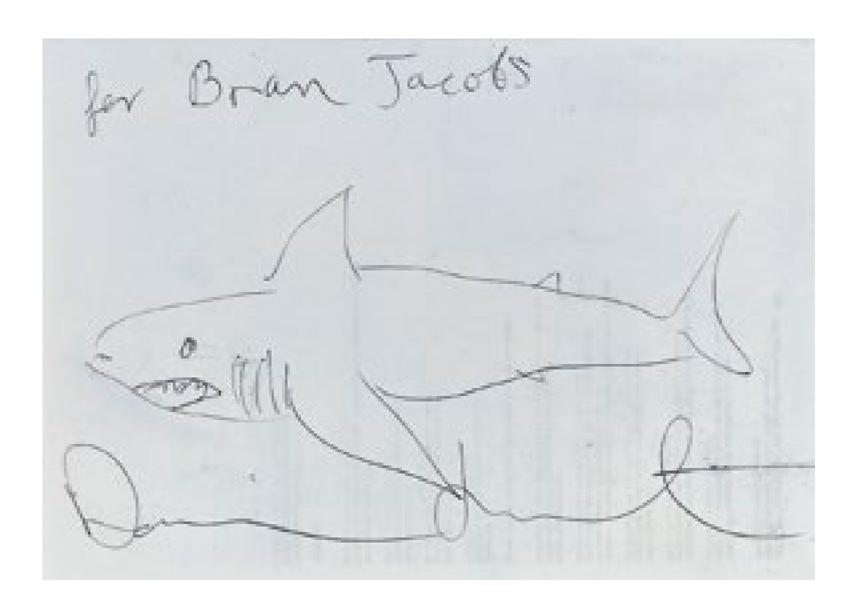


IMRE KOCSIS
BXI. 1968
AUKTION 68 // LOT 1113
Acryl auf Hartfaserplatte.
135 × 210 cm
SCHÄTZPREIS € 3.500–3.800



LUDWIG WILDING
STEREOSKOPISCHES BILD PSR 55/7. 1979
AUKTION 68 // LOT 1156
Serigraphie auf Plexiglas sowie auf gefaltetem Karton in Objektkasten.
55,5 × 55,5 cm
SCHÄTZPREIS € 10.000–12.000





DAMIEN HIRST
SHARK. 2007
AUKTION 68 // LOT 1104
Schwarzer Kugelschreiber auf Papier.
20,5 × 29,7 cm
SCHÄTZPREIS € 6.500–7.000

Alle Objekte aus den Bereichen Klassische Moderne, Post War und Contemporary Art finden Sie online unter LOT 1000–1158.



STEIN *ODER NICHT* STEIN

... DAS IST HIER NICHT DIE FRAGE. DENN: ***DIAMANTEN*** SIND DIE SCHÖNSTE WERTANLAGE DER WELT.

SOLITÄRRING MIT EINEM DIAMANTEN IM KLASSISCHEN BRILLANTSCHLIFF FRANKREICH, GALERIES DU DIAMANT
AUKTION 389 // LOT 362
Gold , 1 Diamant von 12,16 ct., leicht getöntes Weiß, VVS1.
SCHÄTZPREIS € 250.000–285.000

GLIEDERARMBAND
MIT DIAMANTEN
ENGLAND,
1910ER–1920ER JAHRE
AUKTION 389 // LOT 332
Platin, Diamanten, zus. ca. 6,46 ct.
SCHÄTZPREIS € 7.500–8.500

KLASSISCHES
GLIEDERARMBAND
MIT DIAMANTEN
FRANKREICH,
1920ER JAHRE
AUKTION 389 // LOT 384
Platin, Diamanten, zus. ca. 7,15 ct.
SCHÄTZPREIS € 7.500–9.000

COCKTAIL-ARMBAND
MIT SAPHIREN
UND DIAMANTEN
UM 1925
AUKTION 389 // LOT 349
Platin, 134 Diamanten, zus.
ca. 3,75 ct., und 72 kornblumen-
blaue Saphire, zus. ca. 4 ct.
SCHÄTZPREIS € 6.500– 8.000



EIN PAAR FLORALE OHRSTECKER MIT BRILLANTEN, TSAVORITEN UND GRÜNEN AMETHYSTEN
ITALIEN
AUKTION 389 // LOT 402
Weißgold, champagnerfarbene und weiße Brillanten, zart grüne Amethysten, zus. ca. 9,70 ct., und grüne Tsavorite.
SCHÄTZPREIS € 2.600–3.200

VIS-À-VIS-RING MIT NATÜRLICHEN LIGHT GREEN UND YELLOW PINK-DIAMANTTROPFEN
PARIS, GALERIES DU DIAMANT
AUKTION 389 // LOT 382
Weißgold, 1 natürlicher Light Green Diamanttropfen, 1,01 ct., SI1, und ein natürlicher Yellowish, Pink Diamanttropfen, 0,72 ct., SI 2.
SCHÄTZPREIS € 33.000–40.000

COCKTAILRING MIT EINEM DIAMANTTROPFEN UND BRILLANTEN
BELGIEN
AUKTION 389 // LOT 418
Weißgold, 1 tropfenförmiger Diamant von 1,53 ct., W (H), SI 2, Kleinbrillanten.
SCHÄTZPREIS € 7.000–8.500

Bei *Diamanten* geht es um Dauer, Verlässlichkeit und Kontinuität. Und immer auch um Feuer und Leidenschaft.

Es gibt da diese Kurzgeschichte von F. Scott Fitzgerald. „Ein Diamant, so groß wie das Ritz“ (1922). Im Mittelpunkt: ein Diamant – groß wie, genau, das Ritz. So düster dieses literarische Meisterstück endet, so sehr bringt es auf den Punkt, warum besonders Frauen sich gern mit Edelsteinen schmücken und besonders Männer sie gern für ihre Liebste kaufen: Eine schönere Wertanlage gibt es nicht!

Besondere Aura

Gehen wir der Sache auf den Grund. Wie entsteht er eigentlich, dieser Stein, der nicht nur bei Bond-Gegenspieler Blofeld Diamantenfieber auslöst? Der Name selbst gibt einen Wink. Das Wort „Diamant“ stammt aus dem Griechischen und heißt übersetzt „unbezwingbar“. Und was sollte unbezwingbarer sein als der härteste natürliche Stoff der Welt! Dieser bildet sich unter hohem Druck und Temperaturen von 1200 bis 1400 Grad weit unten im Erdmantel und braucht Jahrmillionen, um sich über Hunderte von Kilometern nach oben zu arbeiten. Was dann zutage kommt, ist zumeist von überirdischer Schönheit und fortan oft von einer ganz besonderen Aura umgeben. Diamanten schreiben Geschichte.

Stars der Szene

Sagenumwoben sind vor allem die Stars der Szene: der berühmte Hope-Diamant, ein blauer Stein mit 45,52 Karat, der im National Museum of Natural History in Washington besichtigt werden kann oder der Grüne Diamant (41 Karat) in Dresdens Grünem Gewölbe. Ganz oben in der Liga mischt auch der Blaue Wittelsbacher mit. Seine 35,56 Karat sind die eine Sache, wichtiger wiegt seine Bedeutung als Leitstein der Krone des einstigen Königreichs Bayern. Anfang des 18. Jahrhunderts brachte die österreichische Erzherzogin Maria Amalia den Stein in die Ehe mit dem Wittelsbacher Kurprinz Karl Albrecht von Bayern – und damit nach München. Lange Stolz der Bayern, tauchte der Mega-Diamant auf verschlungenen Wegen in bürgerliche Kreise unter, um erst 2008 bei einer Auktion in London wieder im Licht der Öffentlichkeit zu erstrahlen. Juwelenhändler Lawrence Graff erhielt für 19 Millionen Euro den Zuschlag, ließ den Wittelsbacher umschleifen und nannte ihn fortan „Wittelsbach-Graff“. Vandalismus oder Geschäftssinn? Was auch immer: Obwohl nicht mehr so ganz vom Mantel der Geschichte umhüllt, dürfte der Stein deutlich an Wert gewonnen haben.

Stets in Form

Eine zweistellige Millionensumme für einen rund sieben Gramm schweren Stein zahlen? Hört sich verrückt an, macht aber für alle, die über Liquidität nicht lange nachdenken müssen, Sinn. Ein Diamant ist schließlich eine vielversprechende Form der Wertanlage und besitzt zudem einen emotionalen Wert. Hier geht es um Dauer, Verlässlichkeit und Kontinuität. Und immer auch um Feuer und Leidenschaft. Genau deshalb ließ Fitzgerald die Angebetete seines großen Gatsby mit den teuersten Steinen behängen, frühstückte Audrey Hepburn bei Tiffany und trällerte Marilyn Monroe „Diamonds are a Girl’s best Friend“: „Men grow cold/as girls grow old/And we all lose our charms in the end/But square-cut or pear-shaped/These rocks don’t loose their shape/Diamonds are a girl’s best friend“. Wissen wir’s also: Männer kühlen genauso schnell ab wie Mädchen alt werden. Und wir alle verlieren irgendwann unseren Charme. Aber ob quadratisch geschnitten oder birnenförmig. Diese Steine verlieren nie ihre Form, und auch nicht ihren Wert! Soll heißen: Wer auf Diamanten als Geldanlage setzt, investiert in der Regel in ein krisensicheres Produkt.

Brillanz und Feuer

Carat, Clarity, Colour, und Cut: Diese vier Cs bestimmen den Wert eines Diamanten. In Carat (Karat) wird das Gewicht eines Diamanten ausgedrückt, dabei entspricht ein Karat 0,2 Gramm. Je schwerer der Diamant, desto größer und teurer ist er. Ein weiteres wertbestimmendes Kriterium ist die Clarity (Reinheit). Wie schon gesagt: Diamanten sind Millionen Jahre alt, und das hinterlässt bei jedem Steinchen Spuren, und zwar in Form geringfügiger Einschlüsse, die mit bloßem Auge meist nicht sichtbar sind. Größe, Anzahl und Position dieser entstehungsgeschichtlich bedingten Spuren können aber per Lupe anhand einer Klarheitsskala bestimmt werden. Dabei gilt: je reiner der Diamant, desto höher sein Wert. Die allerbeste – seltenste – Klarheit wird als „lupenrein“ bezeichnet. In diesen Fällen können bei der Untersuchung des Diamanten keine Einschlüsse gefunden werden. Der Cut (Schliff) bestimmt schließlich Brillanz und „Feuer“ eines Diamanten. Je gelungener der Schliff, desto funkelnder das Schmuckstück. Und wenn von Schliff die Rede ist, kommt keiner an einem Namen vorbei: Tolkowsky. In den 1840er Jahren zog diese Familie in die Diamantenmetropole Antwerpen und machte sich in der Szene einen Namen. Ein Familienmitglied entwickelte zum Beispiel die erste Diamant-Prellmaschine, die für die Herstellung eines perfekt runden Diamanten von grundlegender Bedeutung ist. Später kommt mit Sir Gabriel S. „Gabi“ Tolkowsky die nächste Generation ins Spiel. Der heute 81-jährige Herr ist

eine lebende Legende unter den Diamantschleifern. Manchmal verbrachte er Jahre mit einem Rohdiamanten, ehe er – inspiriert von Farbe, Größe und Form – „das Schönste aus ihm herausholen“ konnte, wie er es einmal formulierte. Mitte der 1980er Jahre entwickelte Sir Gabi (er ist Ritter des belgischen Ordre du Roi Leopold II.) seine Blumenschnitte, neue fantasievolle Schliffformen mit verheißungsvollen Namen wie „Fire-Rose“, „Sunflower“, „Marigold“, „Dahlia“ und „Zinnia“. Bereits Kultstatus besitzt vor allem der Fire-Rose. Er zeigt sich in einer sechseckigen Form mit 61 Facetten und erreicht dadurch ein Höchstmaß an Leuchtkraft, besonders in der Farbe. Wer sich persönlich davon überzeugen möchte: Bei der Septemberauktion werden Ohrstecker mit Diamanten im Fire-Rose Cut aufgerufen.

Je intensiver die Farbtiefe ist, desto rarer und kostbarer sind die extravaganten Steine.

Farbe: Eine Laune der Natur

Apropos Farbe. Die meisten Diamanten von guter Qualität sind farblos bis leicht gelblich. Manchmal sorgen verschiedene Strukturen der jeweiligen Atomgitter aber dafür, dass Diamanten Farbe bekennen – eine Laune der Natur. Diese sehr seltenen Farbedelsteine funkeln in Abstufungen von zart hellen über intensiv strahlende bis zu tiefen dunklen Tönen. Je intensiver die Farbtiefe ist, desto rarer und kostbarer sind die extravaganten Steine. Auch die Farbvielfalt ist für die Graduierung relevant.
Die Palette reicht hier von Gelb und Orange, Braun und Pink bis hin zum sehr seltenen Grün-blau und Rot. Feine Farbedelsteine liegen übrigens voll im Trend. Immer mehr junge, unabhängige Schmuckdesigner gestalten damit zauberhafte Preziosen. Die sogenannten Fancy-Diamanten sind auch bei Promis angesagt. So trug Lady Gaga zur Oscar-Verleihung 2019 einen gelben Diamanten von Tiffany & Co., der in ein Collier eingearbeitet wurde. Neugierig geworden? Bei NEUMEISTER kommt im September unter anderem ein Vis-à-vis-Ring mit natürlich farbigen Diamanttropfen zur Auktion. (kjk/al)

Diamanten als Wertanlage auf Zeit: 13 Tipps von Beate Kalisch, NEUMEISTER-Expertin für Schmuck 18. bis 21. Jh., Diamanten, Edelsteine und Perlen.

WER *VERLIEBT SICH* SCHON IN EIN *AKTIENDEPOT?*

1 Diamanten sind wertbeständig, gewinnbringend und handelbar. Natürlich unterliegen auch sie Marktschwankungen. Ein Totalverlust, wie er bei Aktien oder Optionsscheinen eintreten kann, ist praktisch jedoch ausgeschlossen.

2 Diamanten eignen sich in erster Linie als langfristige Kapitalanlage und gehören zu einem gut strukturierten Vermögensportfolio. Sie bringen keine laufenden Einnahmen wie etwa Zinsen oder Dividenden: Die Rendite ergibt sich hier aus dem Wertsteigerungspotenzial.

3 Diamanten bedürfen keiner werterhaltenden Folgeinvestitionen.

4 Ein weiterer Vorteil ist die Verdichtung hoher Vermögenswerte auf ein winziges Volumen und die daraus resultierende Mobilität dieser Anlageform.

5 Qualitäts-Diamanten sind rar und daher in hohem Maße inflationsgeschützt.

6 Diamanten dienen nicht dem schnellen Konsum und sind unabhängig von Moden.

7 Diamanten haben klar bestimmbare Qualitätsmerkmale.

8 Wichtig sind anerkannte Zertifikate. Ohne sie büßt ein Diamant erheblich an Wert ein.

9 Diamanten sind versicherbar.

10 Diamanten eignen sich wegen der Rendite sehr gut als vererbbare Sachgutanlage.

11 Es ist außerordentlich beruhigend, über eine anonyme Reserve in Form von Diamanten zu verfügen.

12 Diamanten können zu Preziosen verarbeitet werden. Sie sind tragbare Schmuckstücke. Wertpapiere lassen sich nicht um den Hals legen oder an Finger oder Ohren stecken.

13 Diamanten gehören zu den besonders faszinierenden Varianten der Geldanlage. Hier zählen auch die Freude am Besitz und die emotionale Rendite. Die funkelnden, oft sagenumwobenen Steine sprechen uns einfach mehr an als eine Dividendenausschüttung. Wer verliebt sich schon in ein Aktiendepot?

Wissen und Vertrauen sind Grundlage jedes Investments.
Sie wünschen weitere Informationen zu Diamanten als Wertanlage?
Dann sind Sie bei NEUMEISTER-Experten in besten Händen.

EIN FEUERWERK DER *FARBEN*

ÜBER SMARAGDE, RUBINE, OPALE UND LÖCHER IN DER ERDE.

„Loch des weißen Mannes in der Erde“ heißt Coober Pedy in der Sprache der Aborigines. Die kleine Ortschaft, die etwa 840 Kilometer nordwestlich von Adelaide liegt, ist auch bekannt unter dem Namen „Welthauptstadt der Opale“. Willkommen in einem der weltgrößten Opal-Schürfgebiete!

In Coober Pedy leben die meisten Bewohner unter Tage. Sie flüchten vor der sengenden Hitze in kühle, unterirdische Wohnungen, sogenannte Dugouts. Sogar Geschäfte, Museen, Hotels, Restaurants, Cafés und eine Kirche befinden sich in der Unterwelt. Coober Pedy fördert 70 Prozent aller Opale der Welt, und das prägt den Ort: Schatzsucher, die sich seit 1915 wie Maulwürfe durchs Erdreich buddeln, haben die Gegend auf der Suche nach Reichtümern in eine Mondlandschaft verwandelt.

Aus der Erde rund um die verrückteste Stadt Australiens stammen auch die Steine des hochwertigen Kristallopal-Colliers, das bei NEUMEISTER im September zur Auktion kommt. Es beeindruckt durch einen harmonischen Gestaltungsentwurf sowie ein feines Farbenspiel, das je nach Blickwinkel ein Feuerwerk an Farbpunkten versprüht.

Hochfeine Rubine aus Burma, hellblaue Chalcedone aus Namibia und eine honiggelbe Bernstein-Kugelkette. Oder wie wär's mit einem indischen Smaragdring? Bei der Septemberauktion öffnen wir eine Schatztruhe mit wunderbaren Preziosen.



ANHÄNGERKETTE MIT TURMALINEN „RUBELLIT“ UND BRILLANTEN PARIS, 1980ER–1990ER JAHRE
AUKTION 389 // LOT 429
Gold, Brillanten, 9 Rubellite, zus. ca. 75,24 ct.
SCHÄTZPREIS € 4.000–5.500

VIS-À-VIS-RING MIT EINEM KOLUMBIANISCHEN SMARAGDTROPFEN UND EINEM „RUBELLIT“ PARIS, UM 2019, GALERIES DU DIAMANT
AUKTION 389 // LOT 341
Gold, 1 tropfenförmiger Smaragd, ca. 2,94 ct., und 1 tropfenförmiger Turmalin, ca. 1,31 ct.
SCHÄTZPREIS € 5.000–6.000

ALLIANZRING MIT EINEM „OLD MINE SMARAGD“ UND DIAMANTEN ENGLAND, 1930ER JAHRE
AUKTION 389 // LOT 312
Gold, 2 Altschliff-Diamanten, zus. ca. 1,10 ct., 1 indischer Smaragd, ca. 3,67 ct.
SCHÄTZPREIS € 6.000–8.000

EIN PAAR OHRSTECKER MIT FANCY YELLOW-DIAMANTEN IM FIRE-ROSE CUT BELGIEN
AUKTION 389 // LOT 449
Gold, 2 Diamanten, zus. ca. 3,19 ct.
SCHÄTZPREIS € 7.000–8.000



EDLER HELLBLAUER CHALCEDON-ANHÄNGER MIT BRILLANTEN
DEUTSCHLAND, 1990ER JAHRE
AUKTION 389 // LOT 380
Platin, Brillanten, 1 tropfenförmiger, intensiv hellblauer Chalcedon, ca. 206,94 ct.
SCHÄTZPREIS € 4.300–5.000

KRISTALLOPAL-COLLIER MIT SMARAGD-RONDELLEN
ENGLAND, 1925ER–1930ER JAHRE
AUKTION 389 // LOT 345
Platin und Gold, kleine Diamanten, 48 Kristallopalkugeln, D. ca. 4,76–11,20 mm, und 47 Smaragde-Rondellen, D. ca. 3,4–5,8 mm
SCHÄTZPREIS € 22.000–26.000

EXZELLENTE HONIG-GELBE BERNSTEIN-KUGELKETTE
DEUTSCHLAND, 2000ER JAHRE
AUKTION 389 // LOT 406
Gold, 36 Bernsteinkugeln, D. ca. 16,5–27,5 mm
SCHÄTZPREIS € 3.500–5.000

SAUTOIR MIT BURMESISCHEN RUBINPERLEN
DEUTSCHLAND, 2000ER JAHRE
AUKTION 389 // LOT 428
Ca. 530 burmesische Rubinperlen, zus. ca. 318,50 ct.
SCHÄTZPREIS € 13.000–16.000

Ein Ring, eine Brosche, ein Halsreif und eine königliche Schmuckdose. Vier Lieblingsstücke, ausgewählt von Sabine von Poschinger, NEUMEISTER-Expertin für Schmuck 19. und 20. Jh. sowie Juwelen.

// 1
RING MIT SMARAGD UND BRILLANTEN
ITALIEN
AUKTION 389 // LOT 387
Gold, Brillanten und 1 Smaragd von ca. 16 ct.,
schönes leuchtendes Grün, feines Jardin, Kolumbien.
SCHÄTZPREIS € 30.000–40.000

Der feine Smaragd ist in einer schmalen Gelbgoldzarge gefasst. Die Ringschiene ist allseitig mit den Pavé-gefassten Brillanten besetzt.
Schon Cleopatra liebte den wertvollen grünen Edelstein. Anfang des 19. Jahrhunderts wurden „ihre" Smaragdminen, die sich östlich von Assuan in Oberägypten befinden, wiederentdeckt – allerdings waren diese schon damals bereits erschöpft. In der Nähe des Roten Meeres liegen Fundstellen, die bereits von den ägyptischen Pharaonen zwischen 3000 und 1500 v. Chr. ausgebeutet wurden. Die Bergwerke von Sikait und Sabara versorgten Europa mehr als 1000 Jahre lang mit den kostbaren Smaragden.
Aber auch bei den osmanischen und indischen Herrschern waren diese edlen Steine sehr begehrt. Als die Spanier im 16. Jahrhundert Südamerika eroberten, fanden sie dort einen regen Handel mit den Steinen vor, der von Kolumbien aus bis weit nach Chile und Mexiko reichte. Durch List erlangten sie 1573 Kenntnis von den kolumbianischen Bergwerken Muzo und Chivor-Somondoco. Schon bald ersetzten diese beiden Lagerstätten die ägyptischen als Quelle für die edlen Steine. Die exzellentesten Smaragdkristalle in einem schönen, satten Grün mit hervorragender Transparenz kommen auch heute noch aus Kolumbien, und es sind neben 150 weiteren Fundstellen immer noch die Minen Muzo und Chivor, die diese liefern.

// 2
KÖNIGLICHE GESCHENKDOSE VON
KÖNIG LUDWIG I. VON BAYERN
WOHL PARIS, UM 1840
AUKTION 389 // LOT 369
Gold und Silber, Diamantrosen, blaues Transluzidemail.
SCHÄTZPREIS € 10.000–12.000

Ludwig I. von Bayern war in Gegensatz zu seinem Enkel Ludwig II. kein Liebhaber von Schmuck oder Objets d'Arts. Dennoch verschloss auch er sich nicht dem gängigen Brauch regierender Fürsten, wertvolle Geschenke an verdienstvolle Personen zu vergeben. Sehr beliebt dafür waren vor allem Dosen. Diese gab es in unterschiedlichen Ausführungen als Präsent für unterschiedliche Stände. Goldene Dosen mit der diamantbesetzten Initiale des Herrschers wurden nur Fürsten oder Personen gleich hohen Standes verliehen. Goldene Dosen mit einer rein goldenen oder emaillierten Herrscher-Initiale bekamen Generäle oder der Adel und silberne Dosen mit gleichem Dekor wurden Bürgern überreicht.

// 3
BROSCHE MIT BRILLANTEN UND
VERSCHIEDENFARBIGEN SAPHIREN
ITALIEN
AUKTION 389 // LOT4 335
Gold, Kleinbrillanten und 40 Saphire in unterschiedlichen Schliffformen und unterschiedlichen Farben, zus. ca. 15,60 ct.
SCHÄTZPREIS € 2.900–3.500

Die Brosche mit der Doppelnadel kann auch als Anhänger getragen werden. Sie ist in Form eines stilisierten Schmetterlings gestaltet. Die Edelsteine Saphir und Rubin mit ihren Grundfarben Blau und Rot sind beide eine Varietät des Minerals Korund. Während die rote Varietät des Korunds einen eigenen Namen (nämlich Rubin) besitzt, werden alle weiteren Farbvariationen dieses Minerals unter dem Begriff „Saphir" geführt. Gemeinhin wird der Saphir nur mit der blauen Farbe in Verbindung gebracht. Wenig bekannt ist, dass er in vielen verschiedenen Farben vorkommt. Ein Großteil der Bandbreite der Saphirfarben von hellem Blau, über Padparadscha bis hin zu Rosé- und Gelbtönen werden bei diesem Schmuckstück gezeigt und machen es damit zu einer Besonderheit.

// 4
HALSREIF MIT MIKROMOSAIK
ROM, UM 1870, WOHL ERNESTO PIERRET
AUKTION 389 // LOT 303
Gold, Mikromosaik
SCHÄTZPREIS € 7.000–9.000

Die beiden halbrunden Reifteile sind mit einer Rosenranke verziert, sie enden in zwei plastischen Delphinköpfen. Die trapezförmigen Felder des Vorderteils schmücken Schwäne und als Mittelachse dienen vier kassettenförmige Glieder mit jeweils einer kleinen Rosette in der Mitte. Ein weiterer Delphinkopf bildet die Verbindung zum aushängbaren Medaillonanhänger, der das Haupt einer Flora zeigt. Anregungen zu den verwendeten Motiven der Flora und des Schwans dürften römische Mosaike und Wandmalereien gegeben haben. Vögel, darunter auch der Schwan als Sinnbild der Dichter und der verfeinerten dichterischen Kunst, waren beliebte und phantasievoll ausgearbeitete Themen der pompejanischen Wandmalerei. Sehr fein ausgearbeitete Mikromosaike wurden nur in Rom gefertigt. Solche zeichnen auch die Werke des römischen Juweliers Ernesto Pierret aus. Ein Kennzeichen seiner Arbeiten ist vor allem auch das Motiv der kassettenförmigen Glieder.

LIEBLINGS *STÜCKE*



// 1



// 2

MUST HAVE *SCHMUCK*



// 3



// 4

Alle Schmuckobjekte finden Sie online unter LOT 300–471.

Im 18. Jahrhundert lohnte es sich, genau hinzuschauen, wie die Dame ihren *Fächer* hielt – eine Zeichensprache für sich.

DIE KUNST DES RICHTIGEN *WINDMACHENS*

Es ist ganz einfach: Bindet die Dame die Schleife auf der rechten Seite, ist sie verheiratet oder zumindest verliebt (im besten Falle beides). Bindet sie sie links, ist sie Single oder auf der Suche (im besten Falle beides). Bindet sie vorn in der Mitte, so ist sie Jungfrau, bindet sie die Schleife hinten in der Mitte, so ist sie Witwe. Fertig. Selbst nach drei Maß Bier gar nicht so schwer. Wem das mit der Dirndl-Schürzen-Schleife schon zu kompliziert ist, der trage niemals einen Fächer.

Gehen wir 250 Jahre zurück. Weg vom Oktoberfest, hin zur Ballnacht. Weg von der Dirndl-Schleife, hin zum Fächer. Denn der, das wissen die Profis, kann noch so viel mehr erzählen als nur über den Beziehungsstatus der Trägerin. Vorausgesetzt natürlich, man versteht das Einmaleins der grazilen Codes. Anno 1757 veröffentlichte der Fächerhersteller Duvelleroy ein Buch, das verschiedenen Gemütszuständen entsprechende Gesten zuordnete. Cleverer Werbeschachzug, denn entscheidendes Utensil dazu war – ein Fächer. Wer meint, dass das papierene Accessoire einzig dazu taugt, ein bisschen Schwung in die stehende Hitze eines Tanzsaals zu bringen, liegt falsch. So ein Fächer kann auch richtig Schwung in den Abend bringen. Wenn die Dame ihn mit der rechten Hand vor ihr Gesicht hält – und der Herr die Botschaft entschlüsselt: „Folgen Sie mir!“

Eine zauberhafte Beschreibung der Wirkung, die so ein scheinbar unbedeutendes Modestück entfalten kann, gelang Lion Feuchtwanger in seinem Roman „Goya oder Der arge Weg der Erkenntnis“ (1951). Man sieht es bildlich vor sich, wie die Herzogin von Alba darin ihrem schmachtenden Verehrer, dem Maler Francisco de Goya, immer mal wieder einen Wink zufächert.

Eine, die über den Effekt der verschiedenen Gesten genau Bescheid wusste, war Fürstin Margarete von Thurn und Taxis (1870–1955). Wenn nun ein Fächer aus ihrer Sammlung bei NEUMEISTER zur Auktion kommt, ist das auch eine Reminiszenz an eine Zeit, in der man noch nicht jeden Satz mit passenden Emoticons visualisierte, damit auch ja alles sofort verständlich ist und keine Zwischentöne entstehen. Denn gerade das Unausgesprochene zwischen den Zeilen ist doch das, was den eigentlichen Reiz ausmacht. Versteht das Gegenüber es ganz ohne Erklärungen, nimmt das schönste Gesellschaftsspiel überhaupt – das Umeinander-Werben – weiter seinen Lauf. Wenn nicht, sei’s drum. Dann hält man den Fächer in der linken Hand vor das Gesicht, den Kopf dem nächsten Kandidaten zugewandt. Soll heißen: „Ich sehne mich nach Gesellschaft!“

Nicht nur Margarete von Thurn und Taxis ließ sich gern mit ihrem liebsten Requisit abbilden. Auch in der Kunstgeschichte taucht das Teil immer wieder auf. Rembrandt stattete seine Ehefrau Saskia damit aus, und Gustav Klimts „Dame mit Fächer“ (1917/18) hält ihren Fächer in der linken Hand geöffnet. Eine Einladung: „Kommen Sie und unterhalten Sie sich mit mir!“. Ernst Ludwig Kirchners „Sitzender Akt mit Fächer“ (1911) spreizt den kleinen Finger beim Halten ab. Bittere Botschaft an den von den weiblichen Reizen Angelockten: „Auf Wiedersehen!“ Bei Alexej Jawlenskys „Dame mit Fächer“ (1909) indes ist nicht so leicht zu erkennen, was genau sie andeuten möchte. Ihr Fächer ist nur halb geöffnet – möchte sie mit der Anzahl der geöffneten Stäbe die Uhrzeit für eine Verabredung angeben? Oder schließt sie ihn gerade – Zeichen dafür, dass sie ihr Gegenüber sprechen möchte. Vielleicht lässt sie das Accessoire auch im nächsten Moment weiter nach unten hängen – eine Aufforderung, befreundet zu bleiben. Um die Geste genau dechiffrieren zu können, hätte man im 18. Jahrhundert in einer der Fächerakademien in London oder Paris einen Kurs belegen müssen, die tatsächlich eigens dafür gegründet wurden. Übrigens für Damen und Herren. Denn was nützt der schönste Code, wenn da niemand ist, der ihn entschlüsselt.

Drei Jahrhunderte später sind wir um diese Geheimsprache ärmer. Die herrlich gestalteten Werkzeuge dazu aber, sie existieren noch immer. Und wenn wir uns durch ihre Hilfe allein auch nicht mehr unterhalten können, manche Zeichen bleiben universell gültig. Niemals wirkt ein Augenaufschlag reizvoller als hinter einem kokett vor dem Gesicht platzierten Fächer. Bei diesem Anblick darf dem Gegenüber ruhig heiß werden. Eine Liebesgeschichte, die mit einem rettenden Luft-Zufächeln beginnt – ein Kunstwerk für sich. (kjk)

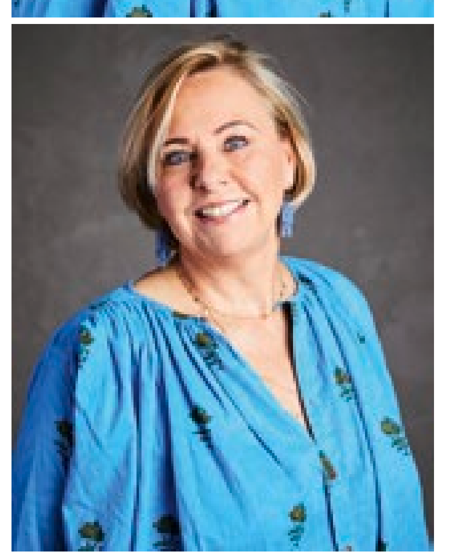
Der Fächer der Fürstin

Fürstin Margarete von Thurn und Taxis hatte ein Faible für Fächer. Doch nicht etwa für profane ungemusterte Stücke. Nein, die Fächer sollten nicht nur für Luftzufuhr sorgen, sondern auch modisch etwas hermachen. Wie der edle Fächer der Fürstin, der im September bei NEUMEISTER zur Versteigerung kommt: Insgesamt 14 an Perlmuttstäben befestigte Straußenfedern, besetzt mit Saphiren und Diamanten: Dieser um 1900 gefertigte Fächer ist ein echtes Liebhaberobjekt!



FEDERFÄCHER MIT WEISSEN STRAUSSENFEDERN WIEN, UM 1900
AUKTION 389 // LOT 309
Gold, Juwelierpunze JP, Diamantrosen, 6 Saphire von zus. ca. 6 ct., Perlmuttstäbe. Provenienz Fürstin Margarete von Thurn und Taxis.
SCHÄTZPREIS € 2.500–3.000

Ein Gespräch mit *Katrin Stoll*,
Geschäftsführende Gesellschafterin bei NEUMEISTER.


ÜBER *DIRIGIEREN, DIGITALISIEREN* UND *NACHHALTIGES DENKEN*

Dirigenten haben einen Taktstock. Ihr Werkzeug ist der Hammer. Was ist das für ein Gefühl, bei Auktionen Millionenwerte übers Pult zu schieben?

Katrin Stoll: Der Vergleich passt. Allerdings kennt der Dirigent sein Orchester, ich kenne mein Publikum im Zeitalter der Digitalisierung nur bedingt. Aber gerade das macht die Sache spannend. Es geht darum, Stimmungen zu erkennen und ruhig zu bleiben, wenn die Emotionen hochkochen. Und das ist bei Auktionen immer noch der Fall, auch wenn Bieter nicht mehr nur im Saal sitzen, sondern per Telefon und online im Geschehen sind.

Und jetzt dirigieren Sie NEUMEISTER in eine neue Ära?

NEUMEISTER ist ein Unternehmen mit langer Tradition und herausragender Expertise in Sachen Kunst. Dies war in über 60 Jahren so und wird weiterhin so bleiben. Wir sind stets offen für Neues. Es ist ja kein Geheimnis, dass NEUMEISTER unter meiner nunmehr zwölfjährigen Führung gerne den Blick nach vorne wirft. Mit Themenschwerpunkten wie der Aufarbeitung der eigenen Firmengeschichte im Rahmen einer in dieser Form noch nie dagewesenen „Provenienzforschung", Auktions-Innovationen wie „Vintage-Mode und -Design" oder auch nur durch die gezielte Förderung junger Frauen und Mütter war ich meiner Zeit stets voraus. Indem wir nun den Schwerpunkt konsequent vom Print zum Digitalen verlagern, bewähren wir uns erneut als Protagonisten.

Digital denken – ist das in Ihrer Branche denn so neu?

Nein, das Digitale setzt sich nur immer mehr durch. Und auch für NEUMEISTER war das kein abrupter Schritt, sondern ein Prozess, den wir, wie andere Auktionshäuser, bereits vor Jahren angeschoben haben. Unsere Website ist fest etabliert, und natürlich sind wir längst in den sozialen Medien unterwegs. Klar auch, dass wir bei Auktionen zusehends mehr Online-Bieter registrieren dürfen. Corona hat diesen Trend noch verstärkt. Als Konsequenz der Neuausrichtung wird es den

NEUMEISTER-Katalog in gedruckter Form nicht mehr geben. Er wird durch ein Online-Format mit identischem Content ersetzt.

Der gedruckte Katalog fällt weg? Da wird einigen der Abschied sicher schwerfallen.

Wir alle haben den Print-Katalog liebgewonnen. Er war Fixpunkt unseres täglichen Wirkens. Angesichts der Globalisierung, des wachsenden Einflusses des Internets und der sozialen Medien und dem damit einhergehenden Wandel des Konsum- und Kommunikationsverhaltens unserer Kunden ist die Weichenstellung zur digitalen Präsentation der Objekte alternativlos. Im Übrigen hat gerade die Auktion Anfang Mai – die unter strengen Hygiene- und Abstandsregeln als eine der ersten in Corona-Zeiten wieder stattfinden konnte – den Stellenwert des Online-Marketings verdeutlicht: Sowohl bei unserem Top-Los, Spitzwegs „Justitia", als auch bei vielen anderen Objekten waren die Steigerungsdynamiken – eine Woche nach Lockerung des Lockdowns – auch auf unsere starke Online-Präsenz zurückzuführen. Es wäre ansonsten undenkbar gewesen, dass bei dieser Auktion Bieter*innen aus 36 Nationen, darunter Mexiko, Kuwait und Uruguay, teilgenommen haben.

*Der gedruckte Katalog gab Kund*innen Orientierung. Man lief mit ihm unterm Arm durch die Hallen und kritzelte dabei Vermerke zu den Objekten. Wie können sich Kund*innen in digitalen Zeiten orientieren?*

Sämtliche relevanten Infos und Objektbeschreibungen finden sich online. Als Extra-Service für alle, die weiterhin etwas Gedrucktes in der Hand halten möchten, wird es vor jeder Auktion einfache Handouts in Papierform geben. Zudem überlegen wir, künftig für jede Auktion Tablets zur Verfügung zu stellen. Vorfreude wecken wird überdies das Magazin, in dem wir uns gerade unterhalten.

Gibt es im Unternehmen selbst Veränderungen?

Im Rahmen der Neupositionierung haben wir die traditionellen Auktionsgattungen Schmuck, Alte und Moderne Kunst zusammengelegt. Gleichzeitig wird das bei uns über viele Jahre praktizierte vertikale Konzept der Abteilungen durch ein flexibleres, horizontales Konzept in Form von Teams ersetzt. Auch über neue Auktions- und Ausstellungskonzepte sowie weitere Innovationen im Bereich der sozialen Medien denken wir aktuell noch intensiv nach.

Was bleibt?

Der unverwechselbare Stil unseres Hauses, der geprägt ist durch Werte, Qualität und Kompetenz. Für uns ist Kunst keine bloße „Ware". Wir verkaufen Blue Chips, aber eben auch Kulturgeschichte. Unsere Räume sind historisch, nicht hip. Was unser NEUMEISTER-Team eint, ist die ehrliche Begeisterung für die Sache, für die Ideen und Geschichten hinter den Objekten und die Meisterschaft früherer Handwerkskunst, die heute kaum mehr erreicht wird. Insofern fallen wir in der Szene – sagen wir als Freaks – aus der Zeit. Dieser eher bodenständige, emotionale Ansatz, gepaart mit absoluter Professionalität und Aufgeschlossenheit fürs Neue, ist unser Credo. Unsere Kund*innen wissen und schätzen das.

„Der Kunde", wer ist das?

Zu unseren Kund*innen zählen private und öffentliche Institutionen, Galerien und Kunstvermittler, Sammler und Kunstliebhaber in aller Welt, darunter nicht unbedingt nur die Vorstände von Dax- und Nasdaq-Unternehmen, sondern auch der bildungsbürgerliche Mittelstand sowie Geschäftsleute und Freiberufler, die einerseits ein Faible für Kunst haben und anderseits knallhart kalkulieren. Wer auch immer: Alle wissen, dass man bei NEUMEISTER verbürgte Qualität zum besten Preis bekommt und sich sowohl Verkäufer als auch Käufer auf uns verlassen können.

> Für uns ist Kunst keine bloße „Ware". Wir verkaufen Blue Chips, aber eben auch Kulturgeschichte.

Soll heißen: Man ist auch vor Fälschungen sicher?

Um hier höchstmögliche Sicherheit zu bieten, leiste ich mir den Luxus eines großen Expert*innenteams von Kunsthistoriker*innen. Ich unterstreiche es immer wieder gerne: Die Herstellung von Rechtssicherheit für unsere Kund*innen auch im Rahmen unserer weit über die Norm hinausgehenden Provenienzforschung ist Teil der NEUMEISTER-DNA. Sollte es auch nur den Hauch eines Zweifels oder eine Unklarheit geben, so erfolgt umgehend eine sorgfältige Prüfung durch das Inhouse-Expert*innenteam. Unsere Kunsthistoriker*innen arbeiten dabei mit Archiven, Datenbanken und weiteren relevanten Institutionen zusammen. Umgekehrt lassen wir unser profundes Fachwissen auch anderen zukommen und ermöglichen Wissenschaftlern Zugriff auf unser umfangreiches Archiv. NEUMEISTER hat bei der Provenienzforschung Maßstäbe gesetzt, gerade was die Aufarbeitung der eigenen Vergangenheit betrifft.

Welche Objekte werden von NEUMEISTER angeboten?

Kunsthandwerk und Kunstgewerbe, historische Möbel, wertvolle Gemälde, feine Zeichnungen, hochkarätiger Schmuck, seltene Uhren sowie ausgesuchte Kunst der Moderne und Zeitgenössische Kunst – NEUMEISTER bietet hier eine unglaubliche Bandbreite. Ein Schwerpunkt liegt traditionell im Bereich der Alten Kunst. Vor allem Gemälde des 19. Jahrhunderts verkaufen sich hervorragend, was besonders für unseren „Haus- und Hofmaler" Carl Spitzweg gilt, dessen Werke bei NEUMEISTER-Auktionen immer wieder Rekordpreise erzielen. Schmuck wird ebenfalls stark nachgefragt. Auch Moderne und Zeitgenössische Kunst punkten gut. Richtig gut kommen Sonder-Events an. Ein gutes Beispiel dafür ist unsere letzte Vintage-Auktion, die aufgrund von Selektion, Qualität und Präsentation der offerierten Stücke für Begeisterung sorgte und hervorragende Ergebnisse erzielte. Dabei wurden unter anderem ein VW-Campingbus aus

dem Jahr 1972 versteigert und ein Chanel-Kostüm von Karl Lagerfeld. Szene-Aficionados waren entzückt. Design, Mode und Autos – auch das ist gelebte Kulturgeschichte. Mit Sonderauktionen wie „Plastic Fantastic", „Chair Affair" und „Next Generation – Design fürs Kinderzimmer" haben wir die Kulturgeschichte des 20. Jahrhunderts schon 2008 für ein junges Publikum thematisiert – und mit dem Format als „silent auction" seinerzeit neue Wege eingeschlagen.

Wie kauft man am besten und was sollte man beachten?

Da haben wir vielfältige Biet-Optionen. Interessierte können nach Anmeldung persönlich bei uns vor Ort bieten, per Telefon oder live online. Man kann vorher auch schriftlich ein Höchstgebot abgeben. Weitere Infos dazu finden sich auf unserer Website.

Ich habe ein Kunstwerk, weiß aber nicht, ob und wie es sich am besten verkaufen lässt. Was mache ich?

Dann sind Sie bei NEUMEISTER an der richtigen Adresse! Lassen Sie uns einfach ein aussagekräftiges Foto des Objektes und die Ihnen bekannten Angaben zukommen, Sie erhalten dann umgehend eine marktgerechte preisliche Einschätzung. Wenn Sie sich für die Einlieferung entscheiden, sind wir Ihnen gerne hinsichtlich eines geeigneten Transports behilflich und übernehmen im Anschluss die zielführende Vermittlung an potenzielle Käufer. Ihr Vorteil: Recherche, Provenienzforschung, Käuferakquise, Auktion und Abrechnung erhalten Sie bei NEUMEISTER aus einer Hand. Übrigens: Auch in Corona-Zeiten können Sie Ihre Werke selbstverständlich durch unsere Expert*innen schätzen lassen und für eine Auktion einliefern. Weitere Infos rund um die Einlieferung erhalten Sie ebenfalls auf unserer Website.

Ein bisschen *Fridays for Future Spirit* in jedem Unternehmen und Auktionshaus – das wünsche ich mir.

Wie viele Auktionen veranstalten Sie pro Jahr?

Das sind zukünftig mindestens 12 Auktionen.

Was macht den Kunstkauf bei einer Auktion anders?

Wie schon gesagt: Kunst gibt es bei uns zum denkbar besten Preis und mit ausgewiesener Expertise. Aber da ist noch mehr. Manch einer wird bei einer Auktion zum „Jäger des verlorenen Schatzes", allein der Akt des Bietens und der damit verbundene Adrenalinkick machen jede Auktion zum Erlebnis. Und dann erst dieses Glücksgefühl, sein Objekt der Begierde nach heißem Bietergefecht nach Hause tragen zu können!

Ein wichtiges Kaufmotiv ist zudem die Gewissheit, dass es sich bei Kunst um eine ganz besondere „Ware" handelt – eine Ware, die private oder geschäftliche Umfelder sinnhaft aufladen kann. Es spricht für sich, dass Kunst in Corona-Zeiten gefragt wie nie ist. Denn: Mit einem Bild hängt man sich immer auch Ideen, ein Kunstwerk, ein Unikat und ein Stück Kunst- oder Kulturgeschichte an die Wand. Und gerade während des Lockdowns hat der stille Diskurs mit Kunst in den eigenen vier Wänden vielen Menschen über die Isolation und die Unzugänglichkeit öffentlicher Sammlungen hinweggeholfen. Mit Kunst ist man nie alleine. Dann erlebt Kunst auch vor dem Hintergrund einer zunehmenden Abkehr von der Wegwerfkultur einen Höhenflug. In Zeiten des epochalen globalen Wandels haben Werte und Werthaltigkeit Hochkonjunktur.

Nachhaltigkeit auch als Teil Ihrer Unternehmenskultur?

Nachhaltigkeit ist Auktionshäusern immanent, denn hier werden Kunstwerke und hochwertige Artefakte immer wieder aufs Neue in den Materialkreislauf eingespeist. Die Ökobilanz einer Kommode aus dem 18. Jahrhundert, die über Auktionen mehrfach den Besitzer gewechselt hat, übertrifft die jeder modernen Designerkommode um ein Vielfaches.

Nachhaltiges Wirtschaften ist bei NEUMEISTER selbst in vielen Bereichen angesagt. Um das an einem aktuellen Beispiel zu verdeutlichen: Für die Produktion unserer gedruckten Auktionskataloge, die streng genommen den Stellenwert einer Zeitschrift haben, wurden pro Jahr bis zu 30 Tonnen Papier benötigt. Das ist in meinen Augen einfach nicht mehr zeitgemäß und steht in völligem Gegensatz zu modernem, verantwortungsbewusstem Unternehmertum. Und: Hinter unserem Auktionshaus haben wir einen Bienenstock.

Hört sich irgendwie moralisierend an.

Nein, das ist nicht moralisierend, sondern moralisch. Schauen wir doch mal ins Grundgesetz. Da steht unter Artikel 14 Absatz 2: „Eigentum verpflichtet. Sein Gebrauch soll zugleich dem Wohle der Allgemeinheit dienen". Jeder mag diesen Satz auf seine Weise interpretieren, für mich ist die Ausrichtung unternehmerischen Wirkens auf das Allgemeinwohl bei aller gebotenen Notwendigkeit der Gewinnmaximierung eine Grundentscheidung. Insofern möchte ich mit NEUMEISTER auch meinen Teil dazu beitragen, Deutschland neu zu denken. Profit darf nicht alles sein. Es geht auch darum, zum Wohl der Gesellschaft zu wirtschaften. Diese Verantwortung kann uns Unternehmern niemand abnehmen, auch und insbesondere nicht der Staat. Letztendlich geht es hier darum, sich vom Outsourcing der Moral zu verabschieden und diese stattdessen aus dem Unternehmen heraus zu leben. Wir müssen nun endlich dem Lebensgefühl der 2020er Generation gerecht werden und uns von einer Wegwerfkultur verabschieden, die den Globus zu zerstören droht.
Ein bisschen Fridays for Future Spirit in jedem Unternehmen und Auktionshaus – das wünsche ich mir.

DARAN

HÄNGEN



ALTE GEMÄLDE FÜR NEUE WÄNDE

Bei unseren Auktionen zeigt sich immer wieder aufs Neue, wie hochaktuell Kunst früherer Zeiten heute ist. Nehmen wir zum Beispiel die Maler des 19. Jahrhunderts, von denen viele keine rückwärtsgewandten Biedermänner waren, sondern Protagonisten des Aufbruchs. Wie die Anhänger von Fridays for Future waren sie jung, neugierig und offen für neue Ideen – nur, dass sie ihre Botschaften nicht auf Facebook posteten, sondern in Öl auf Leinwand.

Subtil und mit verstecktem Witz entlarvte vor allem Carl Spitzweg, dem NEUMEISTER traditionell ja besonders verbunden ist, die Obrigkeit des Nachtwächterstaats. Gute Beispiele dafür sind seine „Justitia", die als aufsehenerregendes Top-Los der Frühjahrsauktion für 550.000 Euro den Zuschlag bekam sowie gleich vier Spitzwegs, die in den aktuellen Septemberauktionen aufgerufen werden.

Aber das ist natürlich nicht alles: Italophile Sehnsuchtsbilder von Francesco Battaglioli, historische Gemälde von Albrecht Adam und Georg Philipp Rugendas und – nicht zu vergessen – die außergewöhnlichen Porträts von Anton Wilhelm Tischbein, Johann Zoffany (zugeschrieben) und aus dem Umkreis von Sir Joshua Reynolds werden im September aufgerufen. Und dies ist nur ein kleiner Vorgeschmack.



FRANCESCO BATTAGLIOLI
ARCHITEKTUR-CAPRICCIO MIT FIGURENSTAFFAGE
AUKTION 389 // LOT 625
Öl auf Leinwand
88 × 136,5 cm
SCHÄTZPREIS € 15.000–18.000

DIE WELT ALS *BÜHNE*

SIEHT AUS WIE EIN CANALETTO, ist aber ein Battaglioli, der mit diesem Werk lustvoll gegen Normen und Perspektiven der Architektur anmalt. Francesco Battaglioli (1714–1796) folgte seinem Lehrer Antonio Joli 1737 nach Venedig. Dort malte er Architektur-Capriccios und Veduten, die in Perspektive und ihrer diffusen Lichtführung stark an Giovanni Antonio Canal erinnern. Zudem war Battaglioli als Bühnenbildner für das Theater tätig, unter anderem für das Teatro di San Cassiano in Venedig, aber auch im spanischen Aranjuez.

NAPOLEON. *BESINNLICH*



ALBRECHT ADAM
NAPOLEON AM ABEND DES 23. APRIL 1809 VOR DER BRENNENDEN STADT REGENSBURG
AUKTION 389 // LOT 645
Öl auf Holz
45 × 36,5 cm
SCHÄTZPREIS € 8.000–12.000

„Welch' eine Erscheinung für mich, der zum ersten Male seiner ansichtig wurde! ... Da saß er auf seinem kleinen arabischen Schimmel in etwas nachlässiger Haltung mit dem kleinen Hute auf dem Kopfe. ... Er machte auf mich mit seinem bleichen Gesichte, den kalten Zügen, dem ernsten, scharfen Blicke, einen fast unheimlichen Eindruck...". Albrecht Adam (1786–1862) begegnete Napoleon anlässlich der Schlacht bei Abensberg am 20. April 1809 zum ersten Mal. Der Eindruck, den diese Begegnung auf den Maler machte, spiegelt sich in dem Gemälde (eine Ausschnittkopie aus großformatigeren Darstellungen), das Napoleon in der drei Tage später ausgetragenen Schlacht vor Regensburg zeigt. Mit kontemplativem Blick auf das Geschehen hockt der Feldherr auf seinem Schimmel, während hinten die Sonne unter- und Regensburg in Flammen aufgeht. Derartige „Besinnungsbilder" finden sich im Werk des Künstlers mehrmals. Im Gegensatz zu den großformatigen Versionen, die das Kampfgeschehen thematisieren, wie das Gemälde „Schlacht an der Moskwa", das Adam für den Bankettsaal der königlichen Residenz in München malte, Impressionen von Napoleons Russlandfeldzug, an dem der Maler 1812 im Gefolge der Grande Armée teilnahm.
Adam fertigte von zahlreichen Feldherren und Fürsten Porträts an, darunter Feldmarschall Radetzky, Kaiser Franz Joseph von Österreich – und Franz Xaver Richter von Binnenthal, ein bedeutender Militärgeograph. Hinter ihm Offiziere in stahlgrüner Uniform und mit grünem Federbusch.



DER GEOGRAPH ALS *FELDHERR*

ALBRECHT ADAM
FRANZ XAVER RICHTER VON BINNENTHAL ZU PFERD
AUKTION 389 // LOT 644
Öl auf Leinwand
54 × 70 cm
SCHÄTZPREIS € 12.000–15.000

EIN ZELT IM *FELD*



GEORG PHILIPP RUGENDAS
SZENE IN EINEM FELDLAGER
AUKTION 389 // LOT 608
Öl auf Leinwand
59 × 73 cm
SCHÄTZPREIS € 6.000–8.000

Links ein provisorisch errichtetes Zelt. Darin eine junge Wöchnerin, die von zwei Helferinnen versorgt wird. Zahlreiche weitere Frauen kümmern sich um das Neugeborene, das im Vordergrund gebadet wird. Rechts Rüstungsteile und eine umgestürzte Holzbank, im Hintergrund Lagergeschehen.
Georg Philipp Rugendas' (1666–1742) vorliegende Lagerszene zeichnet sich durch die Darstellung eines ungewöhnlichen Geschehens aus: Ein Kind wird im Feldlager geboren. Kann passieren. Denn: Söldnern war es nicht verboten, zu heiraten. Daher zogen mit dem Heer auch Frauen und Kinder durch die Lande. Die Frauen verdingten sich als Marketenderinnen und versorgten das Heer mit Lebensmitteln, Tabak und Gebrauchsgegenständen. Viele Soldaten verdankten ihrer heilkundigen Pflege das Leben. Auch allzu Menschliches war dem Lagerleben nicht fremd. Rugendas gilt als der bedeutendste deutsche Schlachtenmaler des Spätbarocks. Historischer Hintergrund seiner Gefechts- und Lagerszenen sind die Ereignisse des Spanischen Erbfolgekriegs. Seine Gemälde fanden rege Abnahme, unter anderem an den europäischen Fürstenhöfen von Wien bis Kopenhagen. Der Mann war ein ungemein vielseitiger Künstler, der sich auch als Kupferstecher, Verleger und Akademiedirektor (in Augsburg) hervortat und damit die Grundlage für eine bis zu seinen Urenkeln fortdauernde künstlerische Familientradition schuf.

DIE DAME ALS *DIANA*



JOHANN ZOFFANY, ZUGESCHRIEBEN
BILDNIS EINER DAME ALS DIANA
AUKTION 389 // LOT 628
Öl auf Leinwand
90 × 70 cm
SCHÄTZPREIS € 6.000–8.000

In einer Felsenlandschaft sitzt an einem Wasserfall eine Dame als Diana gekleidet. Auf ihrem Schoß ein Jagdhund, neben ihr der Köcher mit den Pfeilen und ein erlegter Hase. Die porträtähnlichen Gesichtszüge lassen erkennen, dass es sich hier nicht um eine idealisierende Darstellung der Jagdgöttin handelt, sondern um ein „portrait historié“. Dieses Genre der Porträtmalerei erfreute sich im 17./18. Jahrhundert bei Damen der Gesellschaft größter Beliebtheit, auch weil die Rolle einer mythologischen Gestalt eine freizügigere Kleidung erlaubte, welche die weiblichen Reize in gesellschaftlich tolerablem Maß zur Geltung brachte. Unsere Diana steht in enger Verbindung zu Johann Zoffany (1733–1819). Der Frankfurter, der mit 27 Jahren nach London zog, um sich dort schnell als einer der führenden Porträtmaler Englands zu etablieren, ist ein Hauptvertreter dieser Porträtmalerei.



SIR JOSHUA REYNOLDS, UMKREIS
DER WECKRUF
AUKTION 389 // LOT 630
Öl auf Leinwand
65 × 49,5 cm
SCHÄTZPREIS € 4.000–6.000

ES WAR DER *GIMPEL*

Es war nicht das Rotkehlchen, sondern der Gimpel: In der Regel wird dessen Gesang geschätzt, doch diese beiden im Wald eingeschlafenen Mädchen reißt er jäh aus den Träumen. Unser Weckruf stammt aus dem Umkreis von Joshua Reynolds (1723–1792), der gekonnt mit solchen „fancy pictures“ experimentierte. Finden Sie nicht auch, dass die erzählerische Verdichtung dieses neuen Bildtypus von starker emotionaler Wirkung ist? Gezeigt werden sentimentale Gestalten, meist Kinder, die sich keinem der klassischen Motivkreise zuordnen lassen. Von Reynolds Zeitgenossen wurden Kinderporträts besonders geschätzt. Man pries ihre scheinbar aus dem Leben gegriffenen „natürlichen“ Posen – eine deutliche Abkehr vom formellen Porträtschema der vorhergehenden Künstlergeneration. Und: Lauschen Sie doch einmal dem Gesang des Gimpels: https://www.youtube.com/watch?v=DhvyNQZDNUs

ANTON WILHELM TISCHBEIN
BILDNIS DES KARL LUDWIG
FREIHERR VON BARCKHAUS-WIESENHÜTTEN
AUKTION 389 // LOT 629
Öl auf Leinwand
49,5 × 43,8 cm
SCHÄTZPREIS € 15.000–18.000

SCHAU MIR IN DIE AUGEN, *KLEINER*

Anton Wilhelm Tischbein (1730–1804) entstammt der bedeutenden, über vier Generationen reichenden Malerfamilie Tischbein. Sein älterer Neffe war Johann Heinrich Wilhelm Tischbein d. Ä., dessen bekanntestes Gemälde „Goethe in der Campagna“ (1787) ist – zu bewundern im Frankfurter Städel Museum. Um Anton Wilhelm vom Rest der Familie zu unterscheiden, wird er auch „Hanauer Tischbein“ genannt. Wie sein berühmter Neffe zählt er zu den bedeutendsten Porträtmalern seiner Zeit. Dabei arbeitete der Hanauer oft in kleinem Format, wobei seine besondere Aufmerksamkeit der Wiedergabe der Stofflichkeiten galt – im vorliegenden Fall zum Beispiel dem seidigen Glanz des Rockes. Zudem zeichnen sich viele seiner Porträts, vor allem die Kinderbildnisse, durch einen optimistisch-freundlichen Charakter aus. Dies verleiht auch dem Bildnis von Karl Ludwig Freiherr von Barckhaus-Wiesenhütten (1761–1823) einen besonderen Reiz: Obwohl der wahrscheinlich erst Zehnjährige bereits als „Herr“ mit kunstvoll frisierter und gepuderter Perücke und elegantem Rock dargestellt wird, hat er dennoch jene kindlichen Gesichtszüge, die den Betrachter unmittelbar berühren.



Was sagen uns die vier Gemälde von *Carl Spitzweg*, die bei der Septemberauktion aufgerufen werden? Antworten gibt Dr. Rainer Schuster, NEUMEISTER-Experte für Gemälde bis angehendes 20. Jahrhundert, Miniaturen, Graphik und Bücher.

WACHT. NACHT. *RUHE*.

NÄCHTLICHE RUNDE

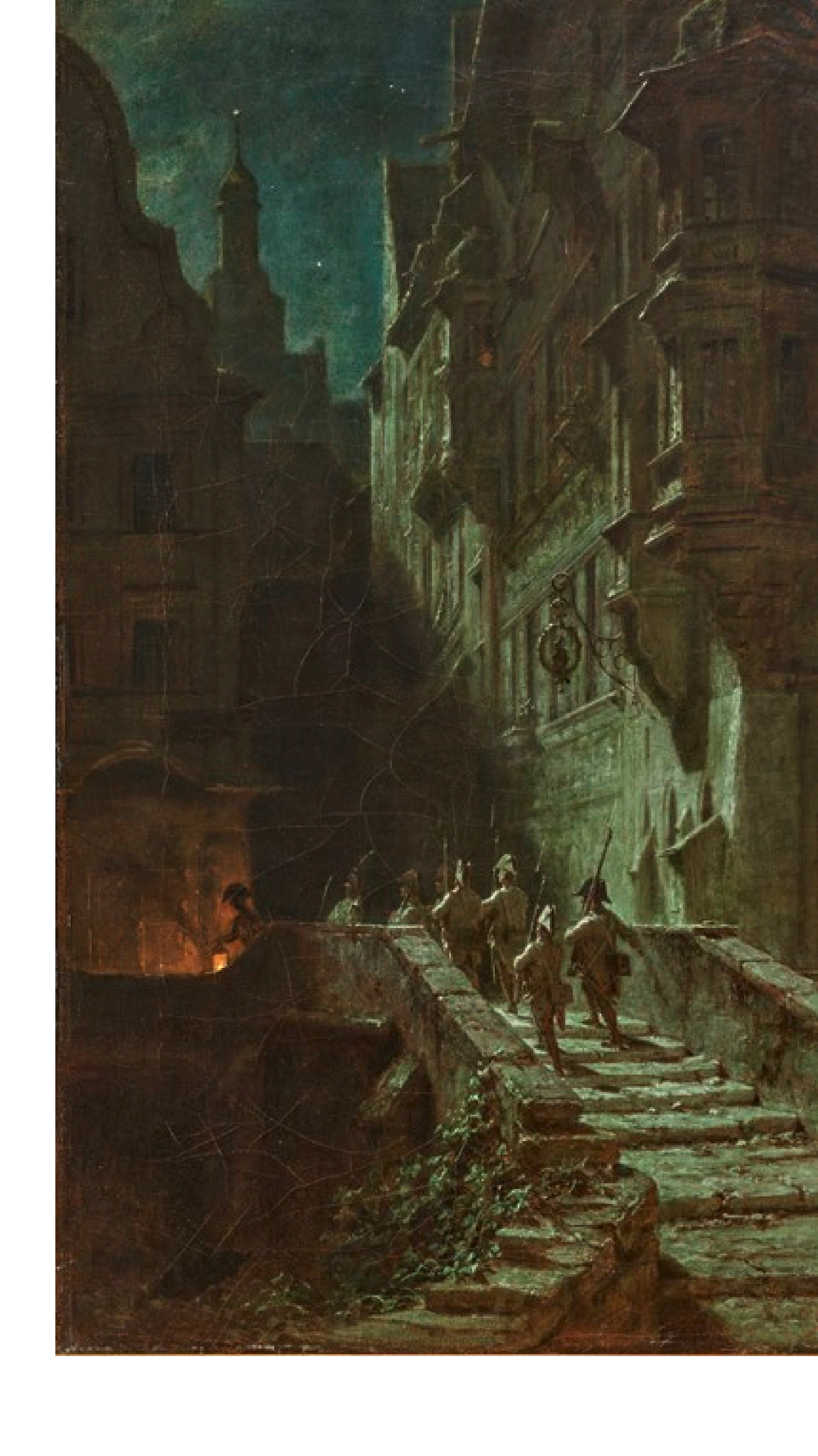
Fragt man Kunstfreunde im Jahr 2020, welches Bild sie mit dem Schaffen Carl Spitzwegs in Verbindung bringen, so wird der „Der arme Poet“ sicher am häufigsten genannt, dicht gefolgt vom Gemälde „Spanisches Ständchen“. Letzteres ist Spitzwegs berühmtestes Nachtbild.
Das blaugrüne Mondlicht zog das besondere Interesse des Künstlers auf sich. Mit seiner nur ihm eigenen Art ließ Spitzweg dieses Licht auf Dächern, Fassaden und Straßen widerspiegeln – und malte sich damit in die Herzen der Sammler. Und was wäre ein Spitzweg ohne versteckte Message! So nimmt der Maler auch in der Scharwache in atmosphärischer Weise auf die Lebensumstände seiner Zeit Bezug. Im nachrevolutionären Deutschland war es üblich, Scharwachen für Ruhe und Ordnung sorgen zu lassen. Die Mitglieder solcher Bürgerwehren trugen meist ihre alten Uniformen aus Zeiten des aktiven militärischen Dienstes auf, nicht selten kombiniert mit neueren „Accessoires“. Auch die Männer unserer Scharwache sind in deutlich aus der Mode gekommenen Uniformröcken unterwegs, auf dem Kopf den noch aus napoleonischen Zeiten stammenden Zweispitz. Und nur der Mond ist Zeuge ihrer nächtlichen Runde.

BESPITZELN ALS TUGEND

Auch beim Gemälde „Wachtposten vor dem Einlasstor“ beschäftigt sich Carl Spitzweg mit dem Polizeiwesen seiner Zeit. Wie bei der „Scharwache“ ist hier ein Vertreter der Obrigkeit dargestellt, der mit seiner altertümlichen Uniformierung ebenfalls aus der Zeit gefallen scheint. Der Wachtposten ist von hinten, vor einem Torbogen stehend, zu sehen. Das Gewehr mit aufgepflanztem Bajonett hat er vor sich abgestellt. Den Oberkörper neigt der Mann leicht nach rechts, versucht er doch, eine Gestalt zu beobachten, die in der Gasse von einer Hauswand verdeckt ist. Solch genaue Beobachtung des Tuns der Mitmenschen, ja deren Bespitzeln, wurde in dem nach 1848 errichteten Polizeistaat zur Tugend erhoben. Andererseits kommt unser Wachtposten seiner Aufgabe eher lethargisch nach. Er scheint des Beobachtens seiner Mitmenschen möglicherweise überdrüssig zu sein. Nicht genau identifiziert werden kann das Objekt, das er unterm Arm hält. Hat es die zweite Gestalt verloren, ist es fallengelassenes Diebesgut? Und überlegt der Wachtposten gar, den Gegenstand für sich selbst zu behalten?

LAPPLÄNDER IM WINTER

Während uns das „Dorf am Fluss im Mondschein“ vertraut ist, wirken die „Lappländer im Winter“ samt der umliegenden Eisberglandschaft in Spitzwegs Werk exotisch. Der Maler ließ sich wohl vom Besuch einer Münchner Sommerdult, auf der auch ein „Esquimau“ bestaunt werden konnte, inspirieren. Zwei Lappländer (seinerzeit „Eskimos“), Mann und Frau, befinden sich auf Spitzwegs Bild auf dem Weg über eine Eisfläche. Rechts im Hintergrund ihr Boot, links die Spitzen eines Eisberges. Hoher, dunkler Himmel. Oben fällt fahles Licht durch die Wolken. Beide Personen tragen Flaschen bei sich, der Mann einen Köcher mit seinen Utensilien, die Frau einen Stock mit dem aufgereihten Fang des Tages. Das wird ein leckeres Abendessen!



CARL SPITZWEG
DIE SCHARWACHE
(NÄCHTLICHE RUNDE)
AUKTION 389 // LOT 648
Öl auf Leinwand
53,5 × 31,5 cm
SCHÄTZPREIS € 80.00–100.000



CARL SPITZWEG
LAPPLÄNDER IM WINTER
AUKTION 389 // LOT 650
Öl auf Leinwand
51 × 42,5 cm
SCHÄTZPREIS € 12.000–15.000

CARL SPITZWEG
DORF AM FLUSS IM MONDSCHEIN
AUKTION 389 // LOT 651
Öl auf Holz
11,7 / 11,5 × 21,9 cm
SCHÄTZPREIS € 8.000–12.000



CARL SPITZWEG
WACHTPOSTEN VOR DEM EINLASSTOR
AUKTION 389 // LOT 649
Öl auf Leinwand
33 × 18,2 cm
SCHÄTZPREIS € 30.000–35.000

STILLE WÜRDE. EDLE TRACHT.



PAUL MATHIAS PADUA
DIE SÜDTIROLER
AUKTION 389 // LOT 708
Signiert und 1930 datiert.
Öl auf Holz
104 × 124 cm
SCHÄTZPREIS € 15.000–20.000

„Die Südtiroler“ stammen aus Paul Mathias Paduas (1903–1981) bester Zeit. Beindruckend ist vor allem die Schlichtheit in der Darstellung und die Aufarbeitung des bäuerlichen Genres mit modernsten Stilmitteln. Hier ist zu sehen, wie Padua Kriterien der Neuen Sachlichkeit auf die Bauernmalerei überträgt. Das Bild zeigt fünf Bauern in Sonntagstracht in ihren ganz eigenen Charakteren. Einem jeden von ihnen sieht man sein hartes und arbeitsreiches Leben an, doch zeichnet sie alle stille Würde und Selbstbewusstsein aus. Der Blick wird zudem von den kunstvollen Federkielstickereien der Gürtel angezogen. Solche Trachten kosteten seinerzeit ein kleines Vermögen. Allein ein aufwendig bestickter Trachtengurt hatte früher einen Wert von bis zu drei Kühen, heute kann er – zum Beispiel mit Löwen, Adlern oder Hirschen sowie anspruchsvollen Mustern und Initialen kunstvoll bestickt – zwischen 3.000 und 7.000 Euro kosten.
Die Tracht, bei Padua traditionell eine große Rolle spielend, hilft auch, das Werk im Sarntal zu verorten, denn dort geht man der Kunst der Federkielstickerei seit 200 Jahren nach. Bei der Federkielstickerei wird der Schaft von Pfauenschwanzfedern gespalten bzw. in Streifen geschnitten und dient dann sozusagen als Nadel, mit der auf feinstem Leder gearbeitet wird. So entstehen schließlich die schön verzierten Gürtel („Fatschn“), die bei der Südtiroler Tracht nicht fehlen dürfen. Heute gibt es in Südtirol sechs Federkielstickereien, vier davon im Sarntal.
Übrigens: Paul Mathias Padua erhielt 1931 ein Stipendium der Albrecht-Dürer-Stiftung, Nürnberg. Möglicherweise war vorliegendes Gemälde, das rückseitig den Vermerk „Albrecht- Dürer-Stiftung“ trägt, seine Bewerbung hierfür.

HEIMAT

Als Münchner Auktionshaus mit Tradition ist NEUMEISTER in der Region tief verwurzelt. So zählen Werke von Künstlern, denen München und das bayerische Umland als Inspiration dienten, zu den Klassikern des Auktionsgeschehens. Josef Wopfner (1843–1927) und Alexander Koester (1864–1932) sollen hier nur als zwei Beispiele für viele aufgerufen werden.



JOSEF WOPFNER
VERFOLGUNG VON WILDERERN AUF DEM CHIEMSEE
AUKTION 389 // LOT 681
Öl auf Leinwand
112 × 181 cm
SCHÄTZPREIS € 20.000–30.000

In einem Boot flüchtende Wilderer thematisiert Josef Wopfner in mehreren Werken. Im vorliegenden soll der stürmische Wellengang die Dramatik der Szene gleich einer literarischen Erzählweise steigern, denn warum sollten Wilderer ihre abenteuerliche Beutefahrt ausgerechnet in den Sturm verlegen? Vielleicht, weil sie von bewaffneten Hütern des Gesetzes verfolgt werden … .



ALEXANDER KOESTER
VOR DEM STALL
AUKTION 389 // LOT 719
Öl auf Leinwand
53 × 91 cm
SCHÄTZPREIS € 20.000–30.000



HEINRICH BÜRKEL
KASTELL IN DEN PONTINISCHEN SÜMPFEN
AUKTION 389 // LOT 652
Öl auf Holz
24,5 × 34,5 cm
SCHÄTZPREIS € 4.000–6.000

MUST HAVE *GEMÄLDE*

FRANZ VON LENBACH
BILDNIS MARION LENBACH
AUKTION 389 // LOT 713
Öl auf Karton
60 × 50 cm (im Oval)
SCHÄTZPREIS € 5.000–7.000

1887 heiratete Franz von Lenbach in erster Ehe Magdalena Gräfin Moltke. Dieser Verbindung entstammten zwei Töchter, Marion und Erika.



FLÄMISCH, UM 1581
DIE VISION DES EZECHIEL VON DER AUFERSTEHUNG DER GEBEINE
AUKTION 389 // LOT 590
Öl auf Holz
80 × 104,5 cm
SCHÄTZPREIS € 20.000–25.000

CONRAD PAUL
CHRISTUS AM ÖLBERG
AUKTION 389 // LOT 586
Öl auf Holz
61 × 50,5 cm
SCHÄTZPREIS € 12.000–15.000

Alle Gemälde des 15.–20. Jahrhunderts finden Sie online unter LOT 581–736.

INSTAGRAM *DES 16. JH.*

SELBSTDARSTELLUNG. ENTWURF. NATURBEOBACHTUNG.

Druckgraphiken, Zeichnungen, Aquarelle, Holzschnitte und Kupferstiche sind etwas für den wahren Connaisseur. Man muss sie genießen wie ein fein abgestimmtes Menü oder einen exquisiten Wein. Auf den Geschmack werden Kenner auch bei unserer Septemberauktion kommen, denn hier wird ein außerordentlich umfangreiches Konvolut von Zeichnungen und Druckgraphiken bester Provenienz angeboten. So unprätentiös diese Blätter auch daherkommen mögen, so ungeheuer groß ist die Kunstfertigkeit, mit der sie erstellt wurden. Das ist Top-Qualität zum fairen Preis – und somit ideal für Einsteiger, die ihren Weg von der feinen Zeichnung über erlesene Druckgraphik bis zum bedeutungsschweren Ölgemälde womöglich noch suchen.

Beginnen wir mit Albrecht Dürer. Hey, seht hier, wie toll ich bin und was ich gerade so mache: Der wahrlich nicht von Minderwertigkeitskomplexen geplagte Mann (wer wagt es schon, sich selbst als Jesus zu porträtieren?) war ein Meister der Selbstdarstellung und nutzte Holzschnitte und Kupferstiche sozusagen als Instagram des 16. Jahrhunderts.

Bei Johann Georg von Dillis, einem Protagonisten der Münchner Schule, war das ganz anders. Seine Wolken-Zeichnungen sind empfindsam und introvertiert. Wahrscheinlich entstanden die meisten in seinem Amtszimmer in der Galeriestraße am Münchner Hofgarten – mit ungetrübtem Blick auf das Wolkenspiel des bayerischen Himmels.

Ein besonderer Schatz sind die beiden Entwurfszeichnungen Antonio Beduzzis aus der Sammlung des Barockarchitekten Franz Anton Grimm. Diese Werke sind an Kunstfertigkeit kaum zu übertreffen – ob so etwas dann verwirklicht wurde oder nicht, spielt für Freunde hoher Zeichenkunst keine Rolle.

Die Zeichnungen und Druckgraphiken stammen zum großen Teil aus Nachlässen und Sammlungen, die bei NEUMEISTER seit jeher bestmöglich aufbereitet werden. Albrecht Dürers „Maria mit dem Kinde am Baum“ ist zum Beispiel Teil des Nachlasses eines s üddeutschen Sammlers, der über Jahrzehnte NEUMEISTER-Stammkunde war. Antonio Beduzzi wurde uns aus süddeutschem Privatbesitz anvertraut. Und die beiden Gouachen von Georg Christoph G. von Bemmel sowie ein ganzes Konvolut verschiedener Graphiken stammen aus dem Nachlass des Mediziners, Schriftstellers und Volkskundlers Hanns Otto Münsterer. Alles aus bestem Hause!

ALBRECHT DÜRER

Maria mit dem Kinde am Baum

24 SEPTEMBER 2020 // LOT 501

ALTE KUNST // GRAPHIK

Monogrammiert und 1513 datiert.
Kupferstich auf Bütten. Blattgröße 11,6 × 7,5 cm
SCHÄTZPREIS € 1.500–2.000

Albrecht Dürer revolutionierte die mühsame Technik des Kupferstichs, den er neben dem gemalten Bild als eigene Kunstform etablierte. Bestes Beispiel dafür sind seine drei berühmten, brillant ausgeführten und inhaltlich vielschichtigen Meisterstiche „Ritter, Tod und Teufel“, „Der heilige Hieronymus im Gehäus“ und „Melencolia I“, die in den Jahren 1513/14 entstanden und Dürer in ganz Europa bekannt machten. Ja, Dürer ging es bei seinen vielfach reproduzierbaren Blättern immer auch um Marketing: bekannt werden, sich selbstbewusst darstellen, Nachrichten, Ideen in die Welt tragen – und auch christliche Botschaften, wie mit seiner „Maria mit dem Kinde am Baum“. Dieses kleine, aber sehr feine Kunstwerk entstand zur Zeit der Meisterstiche und stammt aus bester Provenienz.

GEORG C.G. VON BEMMEL

ZUGESCHRIEBEN

Uferlandschaften mit Figurenstaffage

24 SEPTEMBER 2020 // LOT 543

ALTE KUNST // GRAPHIK





Zwei Gouachen. 18 × 24 / 18 × 23 cm
SCHÄTZPREIS € 1.200–1.400

Georg Christoph Gottlieb von Bemmel war Landschaftsmaler. Er war nicht nur als Maler, sondern auch als Flötist tätig und beschäftigte sich mit der Geschichte der großen Künstlerfamilie Bemmel, die als solche von 1630 bis 1811, dem Todesjahr des Künstlers, aktiv war.

24 SEPTEMBER 2020 // LOT 517

ANTONIO BEDUZZI

Entwurf für den Zuschauerraum eines kaiserlichen Theaters



Feder in Schwarz, grau laviert, gerändert, auf Bütten
50,4 × 33,5 cm
SCHÄTZPREIS € 10.000–15.000

Entwürfe für Dekorationen, Skulpturen, Fresken und Architektur: Antonio Beduzzis (1675–1735) Schaffen zeichnet sich durch eine ungeheure Bandbreite aus, die ihn zum universell einsetzbaren Künstler machte. Dies schätzte man auch in Wien, wo er seit 1695 lebte.
Der angesehene Maler-Architekt zeichnet nicht nur für die Ausmalung der Sakristei des Stifts Melk verantwortlich, sondern erhielt auch als Theater-Ingenieur Aufträge von höchster Stelle. Nach seinen Plänen wurde zum Beispiel das später abgebrannte Kärntnertortheater errichtet, das sich etwa an der Stelle des heutigen Hotels Sacher befand. >

ALTE KUNST // GRAPHIK

24 SEPTEMBER 2020 // LOT 518

ANTONIO BEDUZZI

Entwurf für eine Mariensäule



Feder in Schwarz, grau laviert, auf Bütten. 46,8 × ca. 34,5 cm
SCHÄTZPREIS € 3.000–4.000

> Gegen Ende 1709 wird ein weiteres Projekt für das kaiserliche Theater datiert. Unsere Zeichnung ist ein Entwurf für den Zuschauerraum dieses Theaters und ein bedeutendes Dokument der Theaterarchitektur des frühen 18. Jahrhunderts. Ein weiteres Beduzzi-Highlight der Septemberauktion ist sein „Entwurf für eine Mariensäule“. Möglich ist hier ein Zusammenhang mit der Mariensäule in Sternberg. Der Zeichenduktus ist sehr verwandt mit Beduzzis Entwurf für die Dreifaltigkeitssäule auf dem Hauptplatz in Linz.

ALTE KUNST // GRAPHIK

JOHANN GEORG VON DILLIS

Beim „Abrecher“

24 SEPTEMBER 2020 // LOT 544

Datiert 14. August 1826. Schwarze Kreide,
weiß gehöht, auf blau präpariertem Papier. 22,5 × 30,5 cm
SCHÄTZPREIS € 2.000–3.000

Von ornamentalen Formationen im Jugendstil bis zu Andy Warhols schwebenden Luftkissen „Silver Clouds“ – ob Impressionismus, Surrealismus oder Pop Art: Jede Epoche stellte Wolken auf ihre Weise dar. Um 1800 begannen sich immer mehr Künstler intensiv mit der Darstellung der flüchtigen Himmelsgebilde auseinanderzusetzen. Caspar David Friedrich schuf empfindsame Himmelsdarstellungen, William Turner schillernde Wolkenbilder und John Constable, einer der wichtigsten Wolkenmaler, fertigte gleich Hunderte kleinformatige Wolkenstudien an. Wolken faszinierten zeitlebens auch Johann Georg von Dillis (1759–1841). Der Vater der bayerischen Landschaftsmalerei begriff seine Wolkenstudien als autonome Kunstwerke, rund 150 Wolkenstudien befanden sich in seinem Nachlass. Als Zeichenmittel für seine reinen Studien nach der Natur verwendete Dillies poröse Kreide, denn diese ermöglichte dem Künstler zarte Übergänge, dem Charakter der Wolkengebilde entsprechend.
Auf unserem „Abrecher“-Blatt aus der ehemaligen Sammlung des Kammersängers Gustav Neidlinger (1910–1991) kombiniert der Künstler exemplarisch das Studium einer konkreten landschaftlichen Situation mit einer Momentaufnahme der langsam ziehenden Sommerwolken.
In der Zeichnung, die Dillis vorwiegend mit schwarzer Kreide auf blau präpariertes Papier brachte, legt der Künstler das Augenmerk jedoch weniger auf die topographisch exakte Wiedergabe, vielmehr widmet er dem Studium des Münchner Augusthimmels mit seinen hohen Wolken größte Aufmerksamkeit. Hier geht es weniger darum, einen Rechen in der Isar, der von 1587–1869 bei der Praterinsel südlich der heutigen Maximiliansbrücke bestand, zu zeichnen, sondern um die Beobachtung der Natur.

Alle Graphiken des 16.—20. Jahrhunderts finden Sie online unter LOT 500–579.

ALTE KUNST // GRAPHIK

SCHÖNES

Möbel, Textilien, Jugendstil, Art Déco und Glas haben bei NEUMEISTER eine treue Fangemeinde. Ob Barockkommode, Jugendstilspiegel oder modernes Designobjekt, solche und andere schöne Dinge laden private und geschäftliche Umfelder bedeutungsvoll und charakterstark auf. Auf den nächsten Seiten ein kleiner Vorgeschmack für alle, die beim Interieur – ganz im Geiste der *Wiener Werkstätte* – Wert auf Schönheit, Eigenständigkeit und exquisite Handwerkskunst legen.

FÜR DRINNEN



TABERNAKELAUFSATZ-SCHREIBKOMMODE. MAINFRANKEN (WÜRZBURG). 18. JH.
AUKTION 389 // LOT 224
222 × 140 × 72 cm
SCHÄTZPREIS € 14.000–16.000

Altbau oder hippe Designerwohnung – diese Tabernakelaufsatzschreibkommode aus dem 18. Jh. ist in jedem Umfeld ein Hingucker, handwerklich ein Meisterstück und perfekt für alle, die Dinge ungern in gesichtslosen Schubfächern verstauen. Ausgesuchtes Nussbaumfurnier. Reiches Dekor mit Blattranken und Rocaillen. Ein (Tabernakel-)Türchen mit einer Darstellung des Letzten Abendmahls. Und grazile, ornamentale Einlagearbeiten in Zinn, Ahorn und Elfenbein, die den Werken Carl Maximilian Matterns (1705–1774), dem führenden Würzburger Kunst- und Hofschreiner der Barockzeit, verwandt sind.
Ein Must have!

„Lieber zehn Tage an *einem* Gegenstand arbeiten, als zehn Gegenstände an einem Tag zu produzieren.“

WIENER WERKSTÄTTE. *KLASSE* STATT MASSE.

Wuchernde Jugendstil-Ornamentik war gestern. Geometrisch-abstrakte Form ist heute. Die Wiener Werkstätte, 1903 als Produktionsgemeinschaft bildender Künstler gegründet, beeinflusste das Kunsthandwerk des ganzen 20. Jahrhunderts. Hier ging es nun um das Gesamtkunstwerk von Kunst und Handwerk, um die Verbindung von Kunstwerk und Gebrauchsgegenstand auf einer Ebene.

Ob Alltags- oder Schmuckgegenstände, Möbel oder Textilien: Im Sinne eines ganzheitlichen Ansatzes sollten die Produkte der Werkstätte nach dem Vorbild des britischen Arts and Crafts Movements alle Lebensbereiche durchdringen. Und absolut nichts, das nicht dem hohen Anspruch hinsichtlich Schönheit, Individualität und handwerklicher Verarbeitung entsprach, sollte die Werkstätte verlassen. Motto: „Lieber zehn Tage an einem Gegenstand arbeiten, als zehn Gegenstände an einem Tag zu produzieren.“

Die Werkstätte, die in engem Austausch mit Gustav Klimt und anderen Künstlern der Wiener Secession sowie der Wiener Kunstgewerbeschule stand, feierte mit ihren kunstgewerblichen Artikeln zeitweise beachtliche Erfolge. 1905 verfügte sie über etwa 100 Mitarbeiter, 37 davon Handwerksmeister. Verkaufsstellen wurden in Karlsbad, Marienbad, Zürich, New York und Berlin eröffnet. Ab 1926 setzte der wirtschaftliche Niedergang ein, der 1932 mit der Schließung endete.



VASE
FORM UND DEKOR JOSEF HOFFMANN. 1911
AUSFÜHRUNG JOH. LOETZ, KLOSTERMÜHLE
AUKTION 389 // LOT 158
H. 11 cm
SCHÄTZPREIS € 4.500–5.000

Josef Hoffmann war neben Koloman Moser und Fritz Waerndorfer Gründungsmitglied und Protagonist der Wiener Werkstätte. Für die Septemberauktion wird eine roséfarben unterfangene Vase mit braunem Überfang und dem für Hoffmann typischen geätzten floralen Dekor angeboten.
Das Schmuckstück, am Boden graviert mit „Prof. Hoffmann“, soll ein Geschenk Josef Hoffmanns an Gräfin Ottilie von Faber-Castell gewesen sein. Wer hätte sich nicht darüber gefreut!



SPIEGEL
DAGOBERT PECHE. 1922
AUSFÜHRUNG FA. MAX WELZ FÜR WIENER WERKSTÄTTE
AUKTION 389 // LOT 166
Laubholz vergoldet, 45,5 × 46,5 cm
SCHÄTZPREIS € 22.000–26.000

Dagobert Peche gehört zu den Schlüsselfiguren der Wiener Werkstätte, wo er ab 1915 die Produktgestaltung maßgeblich mitgestaltete. Zweckmäßigkeit und Benutzbarkeit stehen bei ihm – wie bis dahin Usus in der Wiener Werkstätte – nicht primär im Vordergrund. Peche strebt vielmehr eine formale Neudefinition in Richtung einer eher dekorativeren Lösung an. Seine Einrichtungsgegenstände verselbständigen sich als eigenständige Kunstgebilde, unabhängig von ihrer Funktion. Dies zeigt auch Peches Jugendstilspiegel, ein Top-Los der Septemberauktion.

KOPFSACHE

FRANZ HAGENAUER
WEIBLICHER KOPF. UM 1930
AUKTION 389 // LOT 167
Alpaka. 32 × 12 × 26,5 cm
SCHÄTZPREIS € 6.500–7.000

Etwa zeitgleich zur Wiener Werkstätte wirkte Franz Hagenauer. Internationale Aufträge machten seine Werkstätte weit über die Grenzen Europas bekannt. 1925 war Franz Hagenauer auf der Pariser Weltausstellung vertreten, 1934 nahm er an der Biennale in Venedig teil. Besinnung auf klare Formen und Konturen und den Verzicht auf alles Unwesentliche prägen sein künstlerisches Schaffen. Der vorliegende „Weibliche Kopf“ zeigt eine für Hagenauer typisch abstrahierte Skulptur aus Alpaka. Auf einem langen schmalen Hals ist der weibliche Kopf verankert. Die Gesichtskonturen werden lediglich durch die weiblichen Lippen sowie die durchgängige Nasen-Augenbrauen-Linie angedeutet. Drei Strähnen runden das Gesicht ab. Hagenauer verzichtet auf Details und beschränkt sich auf das Wesentliche. Der Kopf gleicht weniger einem Abbild, als einem modernen Designobjekt.



SCHRANK
ÖSTERREICH, 18. JH.
AUKTION 389 // LOT 219
Furnier Nussbaum. 212 × 167 × 55 cm
SCHÄTZPREIS € 4.000–6.000





ART-DÉCO-KAFFEE- UND TEESERVICE
FRANKREICH, UM 1920
AUKTION 389 // LOT 162
Fünfteilig, Silber und Ebenholz, Louis Ravinet und Charles d’Enfert,
SCHÄTZPREIS € 3.500–4.000



GIRANDOLE
LOUIS COMFORT TIFFANY, NEW YORK, UM 1900
AUKTION 389 // LOT 164
Bronze gegossen und braun patiniert, sechsflammig, H. 35,5 cm
SCHÄTZPREIS € 3.000–4.000



EIN PAAR GIRANDOLEN, UM 1905, BRUNO PAUL, FÜR DIE VEREINIGTEN WERKSTÄTTEN FÜR KUNST IM HANDWERK
AUKTION 389 // LOT 165
Messing, fünfflammig, H. 35 cm
SCHÄTZPREIS € 7.000–8.000

Alle Objekte aus den Bereichen Kunsthandwerk, Skulpturen und Möbel finden Sie online unter LOT 1–250.



SACRED *STAFF*

KUNST *IM RELIGIÖSEN RAHMEN*

Kirchen und Kathedralen, Kirchenfenster und Rosetten, Ikonen, Gemälde, Skulpturen und Mosaike. Alles christliche sakrale Kunst. Mit missionarischer Inbrunst veranschaulicht sie über die Epochen hinweg die Prinzipien des Christentums.

Die Themen sind jedem christlichen Betrachter vertraut. Und damit sich selbst beim einfältigsten Zeitgenossen ein Heureka-Effekt einstellt, hilft ein ausgeklügeltes ikonografisches System, biblische Szenen und Heilige eindeutig zu identifizieren. So werden die vier Evangelisten seit dem 4. Jahrhundert durch vier geflügelte Symbole dargestellt: Engel (Matthäus), Löwe (Markus), Stier (Lukas) und Adler (Johannes). Die heilige Agnes ist mit einem Lamm zu sehen, Saint Patrick mit einem Kleeblatt und Maria Magdalena mit einem Totenkopf. Jeder Heilige hat seine eigenen Attribute und Symbole, die ihn auf den ersten Blick erkennbar machen.

Zu den häufigsten Themen christlicher sakraler Kunst zählen Darstellungen der Jungfrau Maria mit dem Jesuskind und Christus am Kreuz. Dies spiegelt sich auch bei NEUMEISTER: Kruzifixe und Madonnenfiguren sind lieb gewonnene Klassiker des Auktionsportfolios. „Dabei geht es Kunstfreunden heute gar nicht mehr so sehr um den sakralen Aspekt. Kaufmotiv ist vielmehr die handwerkliche und bildhauerische Klasse, die den Werken Anmut verleiht. Und die zeitlosen Botschaften. Die Madonnen mit ihren Mutter-Kind-Darstellungen stehen für Liebe, Schutz und Geborgenheit. Und gerade in Zeiten globaler Umbrüche gibt dies vielen Menschen Halt“, so Dr. Bettina Schwick, NEUMEISTER-Expertin für Möbel, Skulpturen und Textilien.

RAHMEN
NORDITALIEN,
FRÜHES 18. JH.
AUKTION 389 // LOT 211
Buchsbaum
26,3 × 22 cm (im Oval)
SCHÄTZPREIS € 1.200 – 1.400


INRI



//5

KRUZIFIXE UND MADONNEN

//1
KRUZIFIX
ITALOFLÄMISCH. UM 1700
AUKTION 389 // LOT 208
H. Corpus 38 cm
SCHÄTZPREIS € 8.000 – 10.000

Elfenbein ist seit prähistorischen Zeiten ein beliebter Werkstoff für künstlerische Objekte kleineren Formats. Eine Blütezeit erlebte die Elfenbeinkunst während des Barocks. Aus dieser Zeit (um 1700) stammt auch dieses kostbare, aus Elfenbein geschnitzte italoflämische Kruzifix, das keine namenlose Klosterzelle geschmückt haben dürfte, sondern eher das Domizil eines hohen kirchlichen Würdenträgers. Christus ist an Händen und Füßen mit vier Nägeln ans Kreuz geschlagen (Viernageltypus). Beine leicht angewinkelt, links geknotetes Lendentuch in gratigen Falten drapiert und nach oben gerichteter Blick: In Zügen geht der Corpus auf den Pallavicini-Typus des Bildhauers Alessandro Algardi (1598–1654) zurück, neben Bernini Hauptmeister der römischen Barockskulptur. Das Holzkreuz aus späterer Zeit ist auf eine samtbezogene Tafel mit Rahmung im Barockstil montiert. Das wertvolle Objekt stammt aus der Sammlung der Freiherren von Liebieg, also jener Familie, die das Frankfurter Liebieghaus gegründet hat, das mit 3.000 Werken zu den international wichtigsten Skulpturenmuseen zählt.

//2
KRUZIFIX
DEUTSCH. ENDE 17. JH.
AUKTION 389 // LOT 207
H. Kreuz 94 cm, H. Corpus 56 cm
SCHÄTZPREIS € 10.000 – 12.000

Dornenkrone, Wundmale, Nägel. Das alles scheint diesem Christus am Kreuz nichts auszumachen. Seine in Birnbaum gearbeitete Anatomie zeigt sich in perfekt beobachteter muskulärer Modellierung. Trotz schmerzlich gewundener Körperhaltung und auf die rechte Schulter gesunkenem Kopf ruht er in seiner Kraft. Das Kreuz aus Palisander und Ahorn ist mit Muschelkämmen beschnitzt und mit INRI, Weinranken und Rocaillen eingelegt. Die aufwendige und detaillierte Ausführung lässt an eine Entstehung als Kunstkammerstück denken.

//3
THRONENDE MARIA MIT KIND
TIROL
LEONHARD VON BRIXEN/LIENHART SCHERHAUFF (WERKSTATT). UM 1460/70
AUKTION 389 // LOT 184
H. 51 cm
SCHÄTZPREIS € 10.000–12.000

Rundlich-kompakt in der Figurenauffassung. Maria, in Kleid und Umhang gewandet, in frontaler Ausrichtung mit leicht geneigtem Kopf auf der Thronbank sitzend, das liegende Kind auf dem Schoß: Diese um 1460/70 in Zirbenholz gefertigte Madonna stammt aus der Werkstatt des Meisters Leonhard von Brixen (Lienhart Scherhauff), der etwa ab 1440 im Süd- und Osttiroler Raum mit der Anfertigung von Schnitzaltären und Fresken erfolgreich war. Eine der bedeutendsten Tiroler Werkstätten vor Michael Pacher.

Alle Objekte aus den Bereichen Kunsthandwerk, Skulpturen und Möbel finden Sie online unter LOT 1–250.

//4
MARIA MIT KIND
(MONDSICHELMADONNA).
NIEDERBAYERN. UM 1480
AUKTION 389 // LOT 188
H. 66 cm
SCHÄTZPREIS € 15.000–18.000



SCAN FOR AR EXPERIENCE
Kompatibel für iOS Endgeräte

Diese Mondsichelmadonna wurde um 1480 in Niederbayern gefertigt – eine liebevoll dargestellte Mutter-Kind-Beziehung von hoher plastischer Qualität. Maria stützt das auf ihrer Hüfte sitzende Kind, das seine Rechte im Segensgestus erhoben hat. Um den Hals trägt es ein Korallenkettchen (ein sogenanntes apotropäisches Element), das Unheil abwenden soll. Seit Jahrtausenden verarbeiten Menschen Koralle zu Schmuck, und fast genauso lange dient sie in vielen Kulturkreisen als Talisman gegen mögliches Unheil – ob Krankheit oder Blitzschlag, Dämonen oder dunkle Mächte.
Die Mondsichelmadonna ist ein eigener Bildtypus innerhalb der Marienikonografie. Er findet sich zuerst in der frühmittelalterlichen Buchmalerei in dem Motiv des Apokalyptischen Weibes aus der Offenbarung des Johannes (Apk 12, 1-18). Dargestellt mit dem Mond unter den Füßen und dem Kind wurde es als Sinnbild der Kirche beziehungsweise Marias gedeutet. Im Spätmittelalter verselbstständigte sich dieser Bildtypus als „Madonna auf der Mondsichel". Der Mond, häufig mit Männerprofil, wurde dabei auch als Sinnbild für die Unbeständigkeit alles Irdischen betrachtet.

//5
KRUZIFIX
NIEDERBAYERN. UM 1520
AUKTION 389 // LOT 195
H. Corpus 77 cm
SCHÄTZPREIS € 8.000–12.000

Leidender Blick. Schmerzhaft gespannter Körper. Venen, die plastisch hervortreten. Die ausdrucksvoll dargestellten Qualen des Gekreuzigten sind bei diesem Lindenholz-Kruzifix aus Niederbayern (um 1520) förmlich zu spüren. Der Ausdruck des Leidens wird durch die Dynamik der ausschwingenden Enden des in Parallelfalten angeordneten Lendentuchs noch verstärkt. Die übereinandergestellten Füße sind von einem Nagel durchbohrt (Dreinageltypus). Der Einfluss von Kruzifixen des Veit Stoß (um 1447–1533) ist bei diesem Werk nicht zu verkennen.

Das hätte sich Bestseller-Autor Dan Brown nicht schöner ausdenken können: Maria Magdalena soll mit Jesus nicht nur verheiratet gewesen sein, sondern mit ihm auch Kinder gehabt haben. Was ist dran?

MARIA MAGDALENA. *EINE SPUREN-SUCHE*

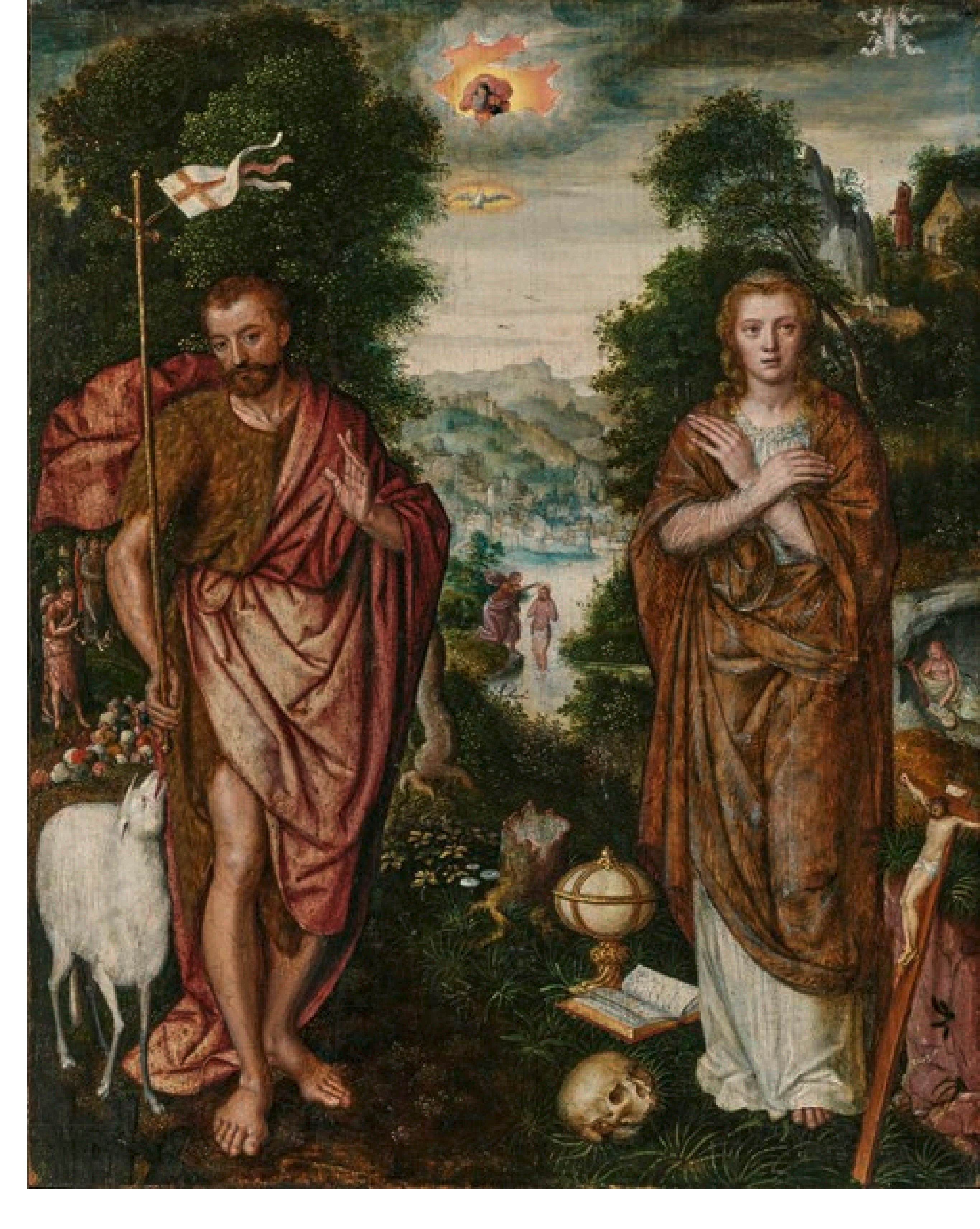
Die Frage nach der Offenherzigkeit der „Maria von Magdala“ ist so alt wie die Bibel. Und die sagt: Maria Magdalena zählte zu jenen Glücklichen, die Jesus während seiner Wanderungen durch Galiläa von Krankheiten heilte. Später war sie eine der Frauen, die ihm und seinen Jüngern den Haushalt besorgte. Sie war dann die Erste, die nach der Bestattung das leere Grab entdeckte und den Jüngern davon berichtete. Anschließend schilderten ihr zwei Engel die Auferstehung.

Künstler nahmen den Stoff über die Epochen hinweg dankbar auf. Ein wunderbares Beispiel dafür ist das vorliegende Gemälde. Es stammt aus dem Umkreis des Antonius Claeissens (1536–1613), der in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts zu den gefragtesten Meistern in Brügge zählte. Hier sind der asketische Bußprediger Johannes der Täufer und die büßende Maria Magdalena mit ihren Attributen zu sehen. Im Hintergrund erstrecken sich eine baumbewachsene Hügellandschaft und ein Flusstal. Ein wirklich schönes Bild, aber Input für den neusten Klatsch liefert es nicht.

Mehr Hinweise gibt das „Evangelium der Maria“. Nach dieser Schrift (ca. 160), die zu den Apokryphen des Neuen Testaments gehört, soll Maria Magdalena das besondere Vertrauen des Erlösers besessen und einige seiner Offenbarungen gekannt haben, von denen die Jünger nichts wussten. Demnach wäre sie eine „Apostelin der Apostel“, so Papst Franziskus 2016. Eine späte Rehabilitation, nachdem Papst Gregor I. Maria Magdalena im 6. Jahrhundert mit der Prostituierten gleichsetzte, die Jesus laut Lukas die Füße gesalbt hatte, was ihr Bild als Sünderin über Jahrhunderte prägen sollte. Hier knüpft auch die Rockoper „Jesus Christ Superstar“ (1971) an, in der Maria Magdalena singt: „And I’ve had so many men before. In very many ways he’s just one more.“

Das alles ist ja nicht neu. Immer wieder wird berichtet, dass Jesus eine Beziehung hatte. Auch Experten schließen nicht aus, dass er verheiratet war. Kanadische Forscher behaupteten 2015 sogar, dass Jesus mit Maria Magdalena nicht nur verheiratet war, sondern mit ihr zwei Söhne hatte: Manasseh und Ephraim. Und dann sind da noch die Verschwörungstheorien von Kathleen McGowans Roman „Das Magdalena-Evangelium“, in der Hörbuchfassung übrigens gesprochen von Eva Mattes.

„Jesus Christ Superstar“ läuft unterdessen munter weiter. Und eine Antwort auf die Frage, was nun wirklich war, gibt Maria Magdalena dort selbst: „What’s it all about?“. (kjk)



ANTONIUS CLAEISSENS, UMKREIS
DIE HLL. JOHANNES DER TÄUFER UND MARIA MAGDALENA
AUKTION 389 // LOT 589
Öl auf Holz
35 × 27,8 cm
SCHÄTZPREIS € 8.000–10.000

FÜHRE MICH NICHT IN VERSUCHUNG



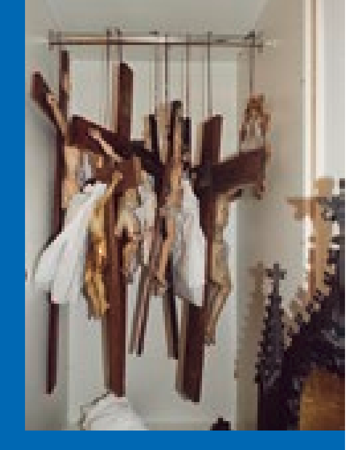
Blaue Stunde im Kloster. Draußen blüht die Natur. Drinnen wachen Nonnen an den Wänden und junge Frauen schließen einen etwas anderen Bund fürs Leben.

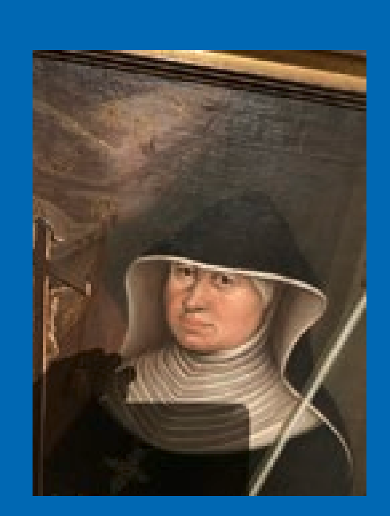


Die sehenswerte Schau „Tugendreich. Neue Zeiten. Alte Werte?“ im bayerischen *Kloster Beuerberg* hinterfragt alte und neue Verhaltensideale.

Erleuchtung durch Klosterlektüre: „Verschiedene Formeln zur Erweckung der Liebesreue“, ein praktischer Bußratgeber für alle, die mal vom Weg der Keuschheit abkommen sollten.







Kloster-Impressionen: Madonna im Grünen, verhüllte Mysterien, Nonnen in Öl und Kreuze auf Lager.

Irgendwo zwischen „Aber bitte mit Sahne“ im Partykeller und dem Gebet am Morgen danach im Schulgottesdienst liegt das Problem. So fängt er an, der innere Konflikt, der sich bis ins hohe Alter fortsetzt. Popkultur trifft auf Wertekatalog; das Ideal der gelebten individuellen Freiheit auf das Gebot, sein Gegenüber nicht zu vergessen. „Geiz ist geil“ auf Kategorischen Imperativ. Zwischen diesen Polen hin- und hergerissen, treibt der moderne Mensch durchs Leben. Gewillt, ein tugendhafter Mann, eine tugendhafte Frau zu sein. Dabei ist danach zu streben schon eine Tugend für sich.

Im Kloster Beuerberg lädt eine Ausstellung dazu ein, den Tugendbegriff zu hinterfragen. Wobei: den Tugendbegriff – was heißt das schon? Geht man nach dem Wortursprung, ist die Tugend nichts anderes als die Tauglichkeit einer Person. So kann im weitesten Sinne jede Fähigkeit zu einem Handeln, das als wertvoll betrachtet wird, zur Tugend erhoben werden. Nun ist die Bewertung des Tuns so eine Sache. Je nach gesellschaftlichem, historischem, ja selbst geschlechtsspezifischem Kontext variiert, was sich geziemt. Und dann kann sich eine bedenkenlos gelebte Tugendtreue ins Unheilvolle wandeln, zu einem Dogma, zum Tugendterror. Robespierre lässt grüßen und auch der deutsche Polizeistaat nach 1848, in dem Bespitzeln zur Tugend wurde.

Seit fünf Jahren zeigt das Diözesanmuseum Freising in Beuerberg Ausstellungen zu Aspekten klösterlichen Lebens und schlägt dabei Brücken zwischen Tradition und Moderne. Die aktuelle Tugendschau nimmt sich insbesondere die klösterlichen Grundtugenden vor: Armut, Keuschheit und Gehorsam. Die Eintrittsbedingungen, um in die Gemeinschaft aufgenommen werden zu können. Dann sind da die christlichen Tugenden: Glaube, Liebe, Hoffnung. Und schließlich die vier Kardinaltugenden: Klugheit, Tapferkeit, Gerechtigkeit und Maßhalten. Doch reizte das Kuratorenteam um Dr. Christoph Kürzeder, Direktor des Freisinger Diözesanmuseums, vor allem das Zusammenspiel dieser altbekannten Verhaltensideale mit solchen, die in Corona-Zeiten eine Renaissance erleben. Geduld zum Beispiel. Oder Besonnenheit, innere Einkehr. All das, was uns der Lockdown in den vergangenen Monaten abverlangt hat.

„Während früher die klösterliche Tugend des ‚einfältigen Gehorsams‘ eingefordert wurde, bewundert man heute den zivilen Ungehorsam der ‚Fridays for future‘“, verdeutlicht Kürzeder einen Wertewandel. Um ihn den Besuchern zu vermitteln, geht’s beim Rundgang immer wieder ans Eingemachte. Interaktivität lautet das Zauberwort. Wie entscheidet man sich beispielsweise, wenn man an dem Holzregal vorbeikommt, in dem allerlei Kleinkram angeboten wird – kostenloses Mitnehmen erlaubt? Ein altes Puzzle, verstaubte Kerzenständer, abgegriffene Taschenbücher. Aber hey, einfach so geschenkt. Führe mich nicht in Versuchung! – Ein Stoßgebet schon bei dieser Auswahl, ernsthaft? Genau das fragt man sich. Wie viele Gegenstände braucht man wirklich für ein erfülltes Leben? Ist weniger mehr? Wo liegt es, das rechte Maß?

Besonders eindrücklich setzt sich die Lichtinstallation „Seven Virtues“ des Düsseldorfer Konzeptkünstlers Mischa Kuball mit Fragen wie diesen auseinander. Im einstigen Schwesternchor schafft das dreidimensionale Kunstwerk eine außergewöhnliche Atmosphäre. Auf verspiegelten Kugeln, die wie Planeten durch den Raum schweben, werden sieben Tugenden projiziert. Überall im Raum spiegeln sich die Buchstaben. Hier ein L von „Liebe“; da ein S von „Stärke“; oben ein M von „Maß“; in der Ecke ein O von „Hoffnung“. Dann sind da noch „Glaube“, „Weisheit“, „Gerechtigkeit“. Jedes Wort, das in seine Einzelteile zerlegt an den Wänden Pirouetten dreht, wird zum Kosmos für sich.

Die nächste Versuchung lauert schon ein paar Meter weiter. Jetzt ein Schweinebäckchen in Weißwein geschmort mit getrüffelter Polenta und Wurzelgemüse. Man hat sich so viel bewegt heute und ist doch auch alles Bio hier. Überhaupt: Wenn man schon mal in der Klosterküche in Beuerberg ist. Diese Aussicht! Dieses nette Personal! Wie war das – Mäßigung? Aber bitte, im Urlaub?

Es ist gar nicht so leicht, ein tugendhafter Mensch zu sein. War es nie, auch nicht in einem Kloster. Davon erzählen die Porträts, die an den Wänden hängen. Die Gemälde aus früheren Zeiten zeigen Nonnen mit strengem Blick, aber auch eher weltlicher orientierte Damen in keuschen Posen. Auch ein Büchlein findet sich da, und wenn wir es aufschlagen, liefert es gemäß Punkt X. unter der Überschrift „Verschiedene Formeln zur Erweckung der Liebesreue“ praktische Bußanleitungen für all jene, bei denen das mit der Keuschheit nicht immer klappt.

Geht es dahin zurück? Erleben wir in Zeiten, in denen Influencer immer mehr nackte Haut zeigen, bald eine Rückkehr zu Idealen wie Sittsamkeit? Eine Fotoreihe von Thomas Dashuber richtet den Blick ins Hier und Jetzt und animiert zum Weiterdenken in die Zukunft. Einfühlsam und bisweilen augenzwinkernd entlarvt er in seiner dokumentarischen Fotoserie unser Verhalten in der Corona-Krise. Gerade sie kehrt im Hinblick auf Tugenden manches hervor, was noch vor Kurzem kaum in unser zeitgenössisches Weltbild zu passen schien: Verzicht, Geduld, Zuversicht, innere Einkehr, Besonnenheit, Nächstenliebe, Vertrauen. Was hat Bestand, was gerät in Vergessenheit? Am Ende entscheidet jeder selbst. Höchst lohnenswerte Anregungen gibt’s im Kloster Beuerberg. (kjk)

Die Tugendausstellung ist mittwochs bis sonntags und an Feiertagen von 10 bis 18 Uhr geöffnet. Bis 1.11.2020. www.dimu-freising.de/kloster-beuerberg

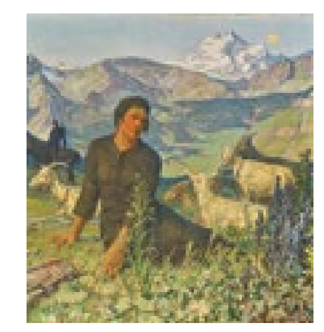
Kompetent, fair und vertrauensvoll: Das ist bei NEUMEISTER ein Anspruch, der sich auch in der Steigerungsdynamik der letzten Auktionen spiegelt. Wie Gebote dabei zu Höchstgeboten wurden, zeigt diese kleine Auswahl von „Raketen“ der letzten Auktionen.



WALASSE TING
MAN ON HORSE, 1960
€ 4.000–6.000 ↗ € 22.000



OLD-MINE-SCHMARAGD-COLLIER
€ 13.000–15.000 ↗ € 22.000



ERICH ERLER-SAMADEN
STILLER ABEND
€ 3.000–5.000 ↗ € 14.000



RAKETEN (SCHÄTZPREIS ↗ ZUSCHLAG)



JOSEF WOPFNER
ABENDANDACHT AUF DEM CHIEMSEE
€ 13.000–14.000 ↗ € 17.000

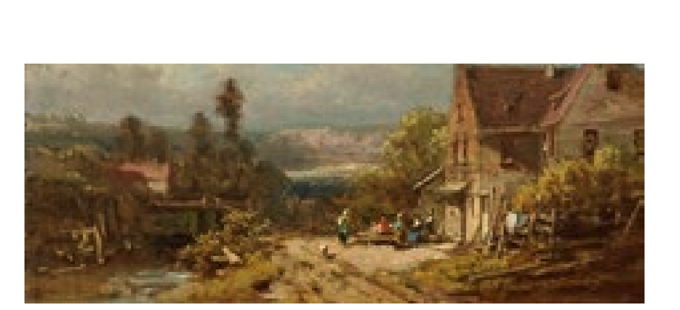


STEPHAN BALKENHOL
MÄNNLICHER TORSO, 2011
€ 13.000–15.000 ↗ € 17.000



NIEDERLANDE (UTRECHT?), 17. JH. DIE VERLEUGNUNG DES HL. PETRUS
€ 3.000–4.000 ↗ € 25.000

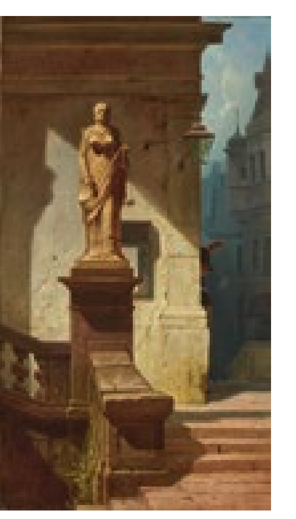
GABRIELLA CRESPI
„KAFFEE-TISCH 2000“ AUS DER „PLURIMI“-SERIE, 1972–1982
€ 8.000–10.000 ↗ € 22.000



CARL SPITZWEG
FRÄNKISCHE LANDSCHAFT MIT WIRTSHAUS
€ 25.000–30.000 ↗ € 45.000



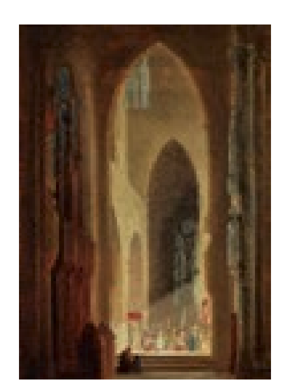
JACOB-FERDINAND VOET
PORTRÄT EINES JUNGEN MANNES
€ 4.000–6.000 ↗ € 16.000



CARL SPITZWEG
JUSTITIA
€ 300.000–400.000 ↗ € 550.000



PABLO PICASSO
FACE WITH BLACK NOSE, 1969
€ 10.000–15.000 ↗ € 41.000



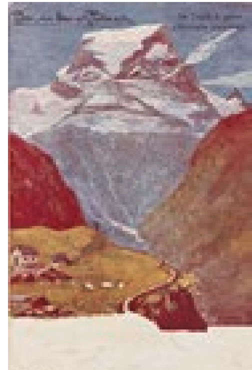
CARL SPITZWEG
KIRCHENINNERES MIT PROZESSION
€ 10.000–15.000 ↗ € 50.000



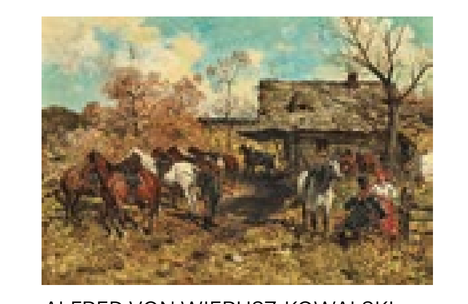
HL. JUNGFRAU, UMKREIS MEISTER VON SEEON, UM 1450
€ 15.000–20.000 ↗ € 30.000



ISTVÁN NADLER
BARTOK, 1981
€ 2.000–3.000 ↗ € 12.000



EMIL NOLDE
FOLGE VON 110 BERGPOSTKARTEN IN 30 MOTIVEN, UM 1896/1898
€ 4.000–6.000 ↗ € 14.000

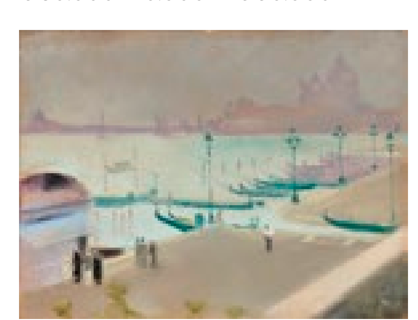


ALFRED VON WIERUSZ-KOWALSKI
RASTENDE SOLDATEN VOR EINER BAUERNKATE
€ 30.000–40.000 ↗ € 90.000

RIVIÈRE-BRILLANTENARMBAND
€ 10.000 ↗ € 14.500



SCHREIBKOMMODE, ITALIEN, MITTE 18. JH.
€ 2.800–3.200 ↗ € 13.000



AUGUSTO GIACOMETTI
ANSICHT VON VENEDIG II, 1935
€ 8.000–10.000 ↗ € 20.000



NEUMEISTER

Barer Straße 37
80799 München
T +49 89 231710-0
F +49 89 231710-55
info@neumeister.com
www.neumeister.com

Geschäftsleitung
Katrin Stoll
Öffentlich bestellte und vereidigte Kunstauktionatorin
+49 89 231710-0
katrin.stoll@neumeister.com

Assistenz Katrin Stoll
Beate Pechmann M.A.
+49 89 231710-82
beate.pechmann@neumeister.com

Kaufmännische Geschäftsleitung
Constantin Wunn
+49 89 231710-0
constantin.wunn@neumeister.com

PR und Öffentlichkeitsarbeit
Susanne Richter M.A.
+49 89 231710-45
susanne.richter@neumeister.com

REPRÄSENTANZEN

Berlin
Dr. Melitta Jonas
+49 160 96029033
melitta.jonas@neumeister.com

Rheinland
Dr. Ralf-P. Seippel
c/o Galerie Seippel
Zeughausstr. 26, 50667 Köln
+49 221 2573068
ralf.seippel@neumeister.com

Hamburg
Dr. Nikola Kleine-Brüggemann
Otto-Ernst-Str. 23, 22605 Hamburg
+49 40 81997344
nikola.kleine-brueggemann@neumeister.com

Wien
NEUMEISTER Kunstauktion GmbH
Dr. Sylvia Schuster
Lobkowitzplatz 1, A-1010 Wien
+43 1 5138640
sylvia.schuster@neumeister.com

Zürich
Margaretha Zollinger
Schlüsselgasse 10, CH-8022 Zürich
+41 44 21173669
margaretha.zollinger@neumeister.com

USA
Susanne C. Kaletsch
Palm Beach Gardens
221 Andalusia Drive, FL 33418
+1 561 4294039
susanne.kaletsch@neumeister.com

EXPERT*INNEN

ALTE KUNST & ANTIQUITÄTEN

Dr. Doris Bachmeier M.A.
Keramik, Porzellan, Glas, Silber, Uhren, Volkskunst, Kunsthandwerk, Ikonen
+49 89 231710-43
doris.bachmeier@neumeister.com

Barbara Huber M.A.
Gemälde und Graphik bis angehendes 20. Jahrhundert
+49 89 231710-32
barbara.huber@neumeister.com

Dr. Bettina Schwick M.A.
Möbel, Skulpturen, Textilien
+49 89 231710-42
bettina.schwick@neumeister.com

Dr. Rainer Schuster M.A.
Gemälde bis angehendes 20. Jahrhundert, Miniaturen, Graphik, Bücher
+49 89 231710-41
rainer.schuster@neumeister.com

Dr. Bärbel Wauer
Jugendstil, Art Déco, Angewandte Kunst des 20. Jahrhunderts
+49 89 231710-44
baerbel.wauer@neumeister.com

SONDERAUKTIONEN

Susanne Richter M.A.
Kundenberatung
Alte und Moderne Kunst
+49 89 231710-45
susanne.richter@neumeister.com

SCHMUCK

Beate Kalisch
Art & Jewels Consulting Ltd.
Schmuck 18. bis 20. Jahrhundert, Diamanten, Edelsteine, Perlen
+49 2132 6858181
+49 178 8007235
beate.kalisch@neumeister.com

Sabine von Poschinger
Schmuck 19. und 20. Jahrhundert, Juwelen
+49 89 231710-31
sabine.poschinger@neumeister.com

KLASSISCHE MODERNE, POST WAR, CONTEMPORARY ART

Ipek Blask M.A.
Klassische Moderne und Zeitgenössische Kunst
+49 89 231710-81
ipek.blask@neumeister.com

Gudrun Müller M.A.
Gemälde und Skulpturen
+49 89 231710-54
gudrun.mueller@neumeister.com

Dr. Franziska Thiess M.A.
Klassische Moderne und Zeitgenössische Kunst
+49 89 231710-80
franziska.thiess@neumeister.com

DER HAMMER!

INFOS RUND UM DIE AUKTION



NEUMEISTER hat mehr als 60 Jahre Erfahrung im Versteigern von Kunst und Sammlungen. Als eines der führenden deutschen Auktionshäuser bieten wir Ihnen vielfältige Leistungen und Services und immer noch ein bisschen mehr. Was innerhalb von Sekunden scheinbar spielend mit Rekordzuschlägen den Besitzer wechselt, ist in Wirklichkeit Dienstleistung pur.

5 TIPPS ZUM BID & BUY

1 Vielfältige Biet-Optionen: persönlich vor Ort, per Telefon, live online oder vorherige Abgabe eines schriftlichen Höchstgebotes.

2 Unter www.neumeister.com finden Sie unsere Auktionskataloge.

3 Jedes Objekt, das zur Versteigerung kommt, ist dort ausführlich beschrieben.

4 Die Ergebnisse unserer vergangenen Auktionen sind jederzeit unter www.neumeister.com abrufbar.

5 Auf www.lot-tissimo.com und www.invaluable.com können Sie unsere Auktionen verfolgen.



10 (NEUMEISTER-)GEBOTE

1 TRADITION VERPFLICHTET
2 MEHRSPRACHIG, NICHT EINGLEISIG
3 SERIOSITÄT UND NACHHALTIGKEIT
4 NAH AM OBJEKT UND AM KUNDEN
5 BEWEGLICHKEIT AM PULS DER ZEIT
6 PRÄSENZ UND INTERNATIONALITÄT
7 SERVICE, SERVICE, SERVICE
8 ERSTKLASSIGES ERSTKLASSIG PRÄSENTIEREN
9 STARK IN SONDERAUKTIONEN
10 NETWORKING IST CHEFSACHE

SIE MÖCHTEN VERKAUFEN?

Der schnellste Weg, mit uns in Kontakt zu treten, ist ein Anruf. Teilen Sie uns unter Tel. +49 89 231710-0 mit, was Sie versteigern lassen möchten, wir besprechen dann alles Weitere persönlich. Alternativ dazu können Sie uns auch Fotos und gegebenenfalls eine Liste der Objekte per Post oder E-Mail zusenden. Ein spezielles Kontaktformular finden Sie unter www.neumeister.com

Wir nehmen Einlieferungen rund ums Jahr an und ordnen die Objekte dann der am besten passenden Auktion zu.

Ein Expertenbesuch ist insbesondere bei bedeutenden Kunstwerken, Sammlungen und Nachlässen nach Vereinbarung möglich.

Hinsichtlich des Transports sind wir gern behilflich.

Ihr Vorteil: Recherche, Provenienzforschung, Käuferakquise, Auktion und Abrechnung aus einer Hand.

Übrigens: Wir gleichen alle Lose mit einem unteren Schätzwert ab 2.000 Euro mit der Datenbank des Art-Loss-Registers ab.

WIR FREUEN UNS AUF IHRE EINLIEFERUNGEN FÜR UNSERE NÄCHSTEN AUKTIONEN!

FORDERN SIE UNS!

Gutachten
Nicht zuletzt weil Inhaberin Katrin Stoll selbst öffentlich bestellte und vereidigte Sachverständige ist, legen wir bei NEUMEISTER allergrößtes Augenmerk auf das Verfassen von Gutachten. Diese mit höchster Expertise und Verantwortung zu erstellen ist oberstes Gebot unseres Expert*innenteams.

Schätzungen
Da Preise im Kunstmarkt volatil sind und schon in einem halben Jahr völlig anders aussehen können, müssen Bewertungen in kürzester Zeit, regelmäßig und mit höchster Präzision vorgenommen werden. Und das ist nur möglich, wenn man über ein großes Team unterschiedlich spezialisierter Expert*innen verfügt, die schnell reagieren und international vernetzt sind. Wir haben dieses Team.

Kunstberatung
Es ist schon eine Kunst für sich, im Umgang mit Kunstwerken immer die richtige Entscheidung zu treffen. Wir stehen Ihnen dabei gern mit qualifiziertem Sachverstand zur Seite. Welche Werke und Künstler werden wo und wie gehandelt? Wann sind die Chancen am besten zu kaufen oder zu verkaufen? Welche Arbeiten versprechen eine gute Rendite, welche passen zu mir und in meine Sammlung? NEUMEISTER fühlt am Puls der Zeit und der Märkte und entwickelt für Sie die optimalen Strategien.

Externe Dienstleistungen
NEUMEISTER verfügt über ein funktionierendes weltweites Netz bewährter Partner und Expert*innen, mit denen wir in besonderen Fällen eng zusammenarbeiten, sei es zur Authentizitätsklärung, Evaluierung von Kernbeständen innerhalb einer Sammlung, zur Optimierung von Versicherungswerten oder Steuer- und Erbangelegenheiten, sei es für die Errichtung von Stiftungen oder für die Provenienzforschung. Im umgekehrten Fall beraten wir natürlich auch Testamentsvollstrecker, Nachlassverwalter, Rechtsanwälte und Vermögensverwalter.

Sammlungsberatung
Privat- und Firmensammlungen sind unsere traditionelle Stärke. Ob für den Aufbau, die Pflege, für eine Erweiterung oder die Auflösung von Kunstsammlungen – wir erarbeiten maßgeschneiderte Lösungen, die sinnvoll, stilsicher und nachhaltig wertsteigernd sind.

Private Sales
Nicht jeder liebt die Öffentlichkeit einer Auktion. Wer Wert auf Privatsphäre, Flexibilität und direkte Vermittlung legt, findet im Kauf beziehungsweise Verkauf aus privater Hand eine optimale Alternative. Privatverkäufe werden bei NEUMEISTER mit äußerster Diskretion und einem Höchstmaß an Sorgfalt gehandhabt, dasselbe gilt auch für Suchaufträge oder die Inventarisierung von Sammlungen.

IMPRESSUM

Herausgeber

NEUMEISTER
Münchener Kunstauktionshaus
GmbH & Co. KG
Katrin Stoll (V.i.S.d.P.)
Geschäftsleitung
Barer Straße 37
80799 München
T + 49 89 231710-0
F + 49 89 231710-55
info@neumeister.com
www.neumeister.com

Executive Editor
Andreas Lück

Visuelles Konzept
Reto Brunner

Bildkonzept, Fotografie
Michael Leis
Post production
Shahrokh Pasdar
Assistant
Lauren Leis

Graphik
wigel

Freie Mitarbeit Text
Katja Kraft (kjk)

Redaktionelle Beratung
Doris Bachmeier, Ipek Blask, Barbara Huber, Beate Kalisch, Gudrun Müller, Rainer Schuster, Bettina Schwick, Katrin Stoll, Franziska Thiess, Sabine von Poschinger, Bärbel Wauer

Lithographie
Typodata, München

Druck
Druckerei Vogl, Zorneding

Printed in Germany

Fotos
Michael Leis: Cover innen, S. 6–10, 13–15, 16/17 (Objektfotos Christian Mitko), 20/21, 48–61, 66/67, 102/103, 110–114, 118–122
Jonathan Gordon: S. 3, 68
Porzellan Manufaktur Nymphenburg: S. 11
ullstein bild: S. 33
Christian Mitko: alle weiteren Fotos

Folgende Künstler fallen unter die gesetzliche Folgerechtsabgabe:
Renate Bertlmann
Agostino Bonalumi
Maurizio Cattelan
Tony Cragg
Salvador Dalí
Damien Hirst
Imre Kocsis
Jean Miotte
Gerhard Richter
Thomas Struth
Cornelius Völker

Alle Angaben ohne Gewähr.
Stand: Redaktionsschluss am 24.8.2020.

Schutzgebühr: € 20

SCAN FOR AR EXPERIENCE
Mit freundlicher Unterstützung von Visionaries777 Ltd.
www.vz777.com

AUKTIONSTERMINE

23 September
14 Uhr Kunsthandwerk und Antiquitäten
17 Uhr Schmuck
Besichtigung 17–21 September

24 September
14 Uhr Graphik und Gemälde 15.–20. Jh.
17 Uhr Klassische Moderne, Post War, Contemporary Art
Besichtigung 17–21 September

COMING UP [JETZT EINLIEFERN]

2/3 Dezember
Alte Kunst
Schmuck
Klassische Moderne
Post War
Contemporary Art

[ÄNDERUNGEN VORBEHALTEN]

Alle Werke der Septemberauktionen.
Aussagekräftig fotografiert. Ausführlich beschrieben.
In unserem Online-Katalog auf www.neumeister.com

Individuelle Besichtigung nach vorheriger Terminvereinbarung unter info@neumeister.com. Weitere Informationen finden Sie auch auf www.neumeister.com

